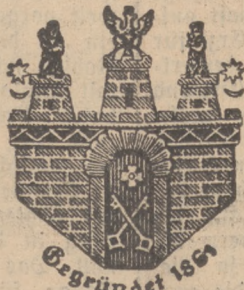


Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z. in der Provinz 4.80 z. Bei Postbezug monatlich 4.40 z. vierteljährlich 13.10 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zug.: Concordia Sp. A.G.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 64 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Zerteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorrat und schwächerer Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anchrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 2, Aleja Marszalka Piłsudskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. A.G. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 20283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Bericht- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang

Poznań (Posen), Freitag, 30. Juli 1937

Nr. 171

Königsbesuch mit Hindernissen

Schwere Anschläge in Irland

Eisenbahnbrücke und 28 Zollhäuser zerstört

London, 28. Juli.

Aus Anlaß des Krönungsbesuches, den das englische Königspaar heute der nordirischen Hauptstadt Belfast abstattete, ereigneten sich an der Grenze zwischen dem Freistaat und Nordirland sowie in Belfast selbst schwere Ruhestörungen. In den frühen Morgenstunden waren 28 Zollhäuser längs der 60 Meilen langen Grenze zerstört worden. Die Polizei, die zum größten Teil in der Hauptstadt Belfast zusammengezogen war, wurde durch schwerbewaffnete Männer in Schach gehalten, mit Maschinengewehren beschossen und zum Teil entwaffnet und gefangengenommen und dann gezwungen, dem Zerstörungswerk mit zuzusehen. Verschiedene Zollgebäude wurden durch Brandbomben vernichtet.

Bei der Ortschaft Killeen wurden in den frühen Morgenstunden die Bewohner aus den Häusern hervorgeholt. Sie mußten, nur mit ihren Nachgewändern bekleidet, ansehen, wie ihre Heimstätten in Flammen aufgingen. Gegen Morgen um 3.30 Uhr wurde die große Eisenbahnbrücke bei Dundalk gesprengt. Ein Pfeiler stürzte ein. Die Untersuchung ergab, daß die Eisenbahnstrecke außerdem an drei Stellen unterminiert war. Die durch elektrische Drähte miteinander verbundenen Minen waren jedoch nicht explodiert.

Tausende von Kriegsteilnehmern, die sich in Extrazügen aus dem Freistaat nach Belfast begaben, wurden durch die Brücken Sprengung aufgehalten. Erst gegen Mittag gelang es Pionieren, wieder einen Notverkehr über die zerstörte Brücke einzurichten.

In der Hauptstadt Belfast konnten die Ruhe-

störungen im Keime erstickt werden. Eine Protestversammlung der Republikaner, die sich gegen den Königsbesuch richten sollte, wurde von der Polizei aufgelöst. Eine schwere Explosion, die sich beim Einzug des Königs in Belfast etwa 1 Kilometer von der Festzugstraße entfernt ereignete, wurde anfangs für einen Bombenanschlag gehalten und rief größte Bestürzung in London hervor. Inzwischen hat es sich aber herausgestellt, daß es sich um eine Gasexplosion in einem Tabaklager handelte, über deren Ursache allerdings noch nichts bekannt ist. Man glaubt aber, daß es sich hierbei ebenfalls um einen Anschlag handelt. Die Polizei ergriff sofort alle Maßnahmen, um den Königsbesuch vor jeder Störung zu schützen. Die Stadtviertel, die überwiegend von irischen Nationalisten bewohnt sind, wurden abgesperrt, Passanten mußten sich ausweisen und wurden eingehend nach Waffen untersucht. Selbst die Handtaschen der Frauen und Mädchen mußten vorgezeigt werden. Männern war es verboten, irgendwelche Patere zu tragen.

Auf Dächern und an allen wichtigen Punkten der Stadt wurden bewaffnete Polizisten aufgestellt. Panzerwagen durchfuhren die Straßen der Stadt, während Hunderttausende dem Königspaar jubelten.

Fünf Männer, die sich im Kraftwagen nach Belfast begaben, wurden von der Polizei angehalten und verhaftet, nachdem sich herausstellte, daß sie sich im Besitz von Pistolen und Gewehren befanden. Sie gaben an, der irischen republikanischen Armee „anzugehören“ und an einer Versammlung zum Protest gegen den Königsbesuch teilnehmen zu wollen.

Der Königsbesuch vollzog sich trotz der Ereignisse ohne jede Störung. Man hatte dem Königspaar nichts von den Anschlägen berichtet. Bei strahlendem Sommerwetter — es war der erste schöne Tag seit drei Wochen — lief die königliche Yacht „Victoria and Albert“, begleitet von den Kreuzern „Southampton“ und „Newcastle“ sowie der 5. Zerstörerflottille um 11 Uhr im Hafen von Belfast ein, empfangen von 21 Salutschüssen der Hafensartillerie. Hunderttausende grüßten das Königspaar mit lauten Jubelrufen, während einige Geschwader der britischen Luftmacht über dem Hafen kreisten.

Belfast bot ein Bild wie London in den Tagen der Krönung. Ueber eine halbe Million Menschen waren von außerhalb in die nordirische Hauptstadt zusammengeströmt. Seit den frühen Morgenstunden herrschte in den Straßen großes Treiben. Zu den Klängen der Dudelsackkapellen tanzten und sangen die wartenden Zuschauermassen, die das Königspaar bei seinem ersten Besuch in Nordirland begrüßen wollten.

Im Hafen von Belfast wurde das Königspaar von dem Gouverneur von Nordirland und seiner Gattin, der Herzogin von Abercorn, begrüßt.

Am Nachmittag nahm der König eine Parade der Jugendorganisation in Balmoral ab. Dann folgte ein kurzer Besuch der berühmten Queens-Universität in Belfast. Der Besuch schloß mit einem Gartenfest im Schloß Stormont und um 6.45 Uhr begab sich das Königspaar mit seinem Gefolge wieder an Bord der „Victoria and Albert“ zur Rückfahrt nach England.

Englands Spanien-Politik

Von Axel Schmidt.

Die Engländer lieben auch ihre Geschäftspolitik idealistisch zu verbrämen. Dieses Moment hat ihnen oft den Vorwurf der Heuchelei eingebracht. Es ist jetzt wieder ein Fall zu verzeichnen, wo es nicht leicht fallen will, das Geschäft von der englischen Politik zu trennen. In allen Reden der englischen Staatsmänner über Spanien war von Uneigennützigkeit die Rede. Sie erstrebe, so betonte die Londoner Regierung, nichts anderes, als die Erhaltung des europäischen Friedens. Seitdem die Franco-Regierung Bilbao eroberte, werden die Stimmen in der Presse für die Anerkennung Francos immer häufiger. Dieser Umchwung hat geschäftliche Hintergründe. In der Nähe Bilbaos nämlich liegen die besten spanischen Erzgruben, die sich zum Teil in englischem Privatbesitz befinden und von denen die englische Eisenindustrie, insbesondere die Rüstungsindustrie, einen großen Teil ihrer Erze bezog. Auch Deutschland hatte nach dem Kriege sich durch langjährige Kontrakte dort den Bezug von Erzen gesichert, als teilweise Ersatz der Deutschland verlorenen Erze aus den Bohringischen Gruben. Außer diesen nordspanischen Erzgruben befinden sich noch im Süden Spaniens weitere Erzvorkommnisse. In der Provinz Huelva liegen die Rio-Tinto-Gruben, die ein außerordentlich schwefel- und kupferhaltiges Eisen führen. Diese Gruben lieferten vor dem Kriege zum größten Teil nach Frankreich und England. Sie sind die größten Erzeuger von Pyrit, wie man diese Erzmineralien nennt. Erst in weitem Abstände folgen Norwegen und Italien in der Erzeugung von Pyrit.

Diese Pyritlager Spaniens befanden sich seit langen in den Händen Francos und er hat die Belieferung nach Frankreich wegen der Sympathie der französischen Regierung mit seinen Feinden eingestellt. Solange die Bilbao-Gruben in den Händen Spaniens waren, nahm die Versendung nach England zwar ihren Fortgang. Dagegen hatte die rotspanische Regierung die Versendung aus den Bilbao-Gruben nach Deutschland eingestellt. Durch das Handelsabkommen zwischen Deutschland und dem Franco-Spanien ist der Verkehr der Bilbao-Erze nach Deutschland wieder aufgenommen und darüber hinaus Sorge getragen, daß die Mengen, auf die nach den Verträgen die deutschen Firmen während des vorigen Jahres Anspruch hatten, nachgeliefert werden. Bezahlen wird Deutschland diese Erzimporte mit Kohle und Roks, wodurch das nationale Spanien instandgesetzt wird, die Hüttenindustrie in den Bastischen Provinzen, die durch Kohlenmanntrieb zu setzen. Die Kohlengruben in Asturien, die vor dem spanischen Bürgerkrieg die Hüttenindustrie belieferten, waren jetzt hierzu instand, da der größte Teil der Bergarbeiter auf rotspanischer Seite kämpft. England lieferte zwar Kohle, lange aber nicht genügend, um die Hüttenwerke Bilbaos in gemügend, um die Hüttenwerke Bilbaos zu erhalten. Ruhrkohle und Roks sollen jetzt über Rotterdam herangebracht werden. Wieder ist dies ein Beweis dafür, wie gut sich Deutschland und Spanien wirtschaftlich ergänzen. Dieses deutsch-spanische Handelsabkommen wird möglicherweise in England nicht allzu sehr erfreuen, denn die englische Rüstungsindustrie war die Nutznieherin bei der Sperrung der Erzlieferung nach Deutschland.

Sehr bald nach der Eroberung Bilbaos durch Franco machte die englische Regierung den Versuch, als Vertreter der englischen Interessen einen Konful nach Bilbao zu senden. Dieser Plan, ohne formelle Anerkennung der Franco-Regierung unter der Hand die englischen Interessen in Bilbao diplomatisch zu sichern, scheiterte an der Weigerung

Hausdurchungen im Verband der Polen in Oberschlesien

Die polnische Presse berichtet, daß die Geheim-Staatspolizei am 22. Juli in den Büroräumen des Verbandes der Polen in Opatowitz, Ratibor und Gleiwitz, im Verlag der „Kowiny“ in Opatowitz, im „Kornik“ in Ratibor und bei dem Vizepräsidenten des Verbandes der Polen für Oberschlesien, dem verdienten Polen Arslan Oberkötter, Hausdurchungen durchgeführt habe. Die Beamten der Gestapo hätten die Ausfolgung verlangt der Werke von Wasylowski und Wankowicz, der Ausgaben von Trzaska „Przewodnik po Warszawie“ (Führer durch Warschau), der Bücher von Gierzyński „Tragizm dzisiejszego Polaka“ (Die Tragik der Geschichte Polens), des Pfadfinderliederbuchs des von den Polen für Westfalen und Rheinland herausgegebenen Liederbuchs und des Liederbuchs „Echo Śląskie“ (Schlesiens Echo), das im vergangenen Jahr wegen zwei vom Sondergericht in Breslau verbotener Lieder von der Gestapo beschlagnahmt worden ist.

Wie die polnische Presse bemerkt, seien die Forderungen der Beamten der Gestapo nicht erfüllt worden, da sich diese durch Augenschein überzeugen hätten, daß diese Werke nicht im Besitz der polnischen Organisation seien. Bei dieser Gelegenheit habe aber die Gestapo bei Bojcz 200 Exemplare einer Broschüre beschlagnahmt, die den Titel „Nach dem 15. Juli 1937“ trage und die von Bojcz stamme. Darin habe dieser dargelegt, welche tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse in der Lage der Polen Deutschlands durch das Erlöschen der Genfer Konvention eingetreten seien. Die Behörden hätten diese Broschüre nicht beschlagnahmt. Sie sei von der „Gestapo“ zur Sicherstellung mitgenommen worden.

Der Attentäter stammt aus der Umgegend von Krotoschin

Die erste konkrete amtliche Verlautbarung

Die Polnische Telegraphenagentur teilt mit: Das Attentat auf das Leben des Obersten Koc wurde von Wojciech Bieganeł aus Krosenfeld, Kreis Krotoschin, verübt, der eine kriminelle Vergangenheit hat.

Wojciech Bieganeł fuhr nach Warschau und begab sich von dort aus nach Swidry Male, wo er beim Verschleppen der Bombe vor dem Einfahrtstor zum Grundstück des Obersten Koc durch die Explosion der Bombe getötet wurde. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß die vollkommen verstümmelte Leiche des Attentäters einige zehn Meter von dem Tatort fortgeschleudert worden ist.

Die polnische Meinung

Sie haben keine eigenen Sorgen

Der „Dziennik Berlinski“ und andere polnische Zeitungen in Deutschland beschäftigten sich gestern mit der Lage der Polen in der Tschechoslowakei. Indem sie das schwere Los der dortigen polnischen Minderheit erörtern, erklären die polnischen Zeitungen in Deutschland, daß jetzt die Prager Regierung das Wort habe, sie noch eine Gelegenheit habe, sich die Politik den Polen gegenüber zu überlegen und sie einer gründlichen Revision zu unterziehen.

Das gefällt dem „Dziennik Boznansti“

Helfer des Wojciech Bieganeł war sein Bruder Jan, der am Tage nach dem Attentatsversuch vom Untersuchungsrichter verhaftet worden ist.

Bei dem Attentäter fand man sein Militärbuch, das auf den Namen Wojciech Bieganeł lautete. Die Identität des Täters wurde nachgeprüft und festgestellt.

Die Untersuchung ist in das Stadium einer genauen und eingehenden Prüfung des Beweismaterials eingetreten und erfordert eine Reihe von Handlungen zur Feststellung aller dem Attentatsversuch vorausgegangener Umstände.

nicht, der unter der Ueberschrift „Haben sie keine eigenen Sorgen?“ schreibt:

„Man kann nichts dagegen haben, daß sich die polnische Presse in Deutschland mit dem schweren Los der Polen in der Tschechoslowakei befaßt, aber hat sie nicht eigene, ihr viel näher liegende Sorgen und Kummernisse? Ist die Lage der polnischen Minderheit in Deutschland tatsächlich untadelig?“

Eine solche Uebersetzung versucht unsere amtliche Polnische Telegraphenagentur zu verbreiten, die über die Schmerzen der Polen in Deutschland fast keine Nachrichten bringt, dagegen aber erklärt, daß unsere Volksgenossen im Reich Zeit und den Kopf dazu haben, sich um das Los der Polen in Schlesien jenseits der Deke zu sorgen.“

Francos, dem englischen Konsul diplomatische Rechte zuzubilligen. Dem englischen Außenministerium wurde zu wissen gegeben: entweder werde die Franco-Regierung in ihrer Gesamtheit anerkannt oder der englische Konsul in Bilbao könne nur „als Privatmann spazieren gehen“. Diese Antwort Francos scheint Downingstreet überrascht zu haben. Das englische Außenamt hatte wohl angenommen, daß Franco sofort zugreifen würde, falls das mächtige England ihm auch nur den kleinen Finger hinreicht.

Nun haben sich, wie schon erwähnt, in letzter Zeit in der englischen Presse Stimmen erhoben, die für eine Anerkennung der Franco-Regierung eintreten, nachdem sich die wirtschaftliche Stellung des nationalen Spanien bedeutend verbessert hat. England versucht als Preis für die Anerkennung, das Zugeständnis für die Rücksendung der Freiwilligen zu erlangen. Aber es macht nicht den Eindruck, als ob Franco bereit wäre, irgendwelche Bedingungen an seine Anerkennung knüpfen zu lassen. Er sagt nicht mit Unrecht: „Die militärischen Leistungen des nationalen Spanien — (Drei Fünftel des spanischen Territoriums ist im Besitz der Nationalen) — sind so groß, daß es ein Anrecht hat, bedingungslos anerkannt zu werden.“ Franco hat zudem ein nicht unwirk-

James Druckmittel in der Hand. Schon neu-lich hat er hervorgehoben, daß das nationale Spanien nach dem Siege seine Handelspolitik in weitem Ausmaße darnach einrichten werde, wie sich die Staaten zu ihm während seines Ringens verhalten haben. Dies aber bedeutet, daß die spanischen Rohstoffe in erster Linie an diejenigen Staaten fallen sollen, die sich in der Zeit der Not verständnisvoll zur nationalen Regierung gestellt haben.

Schon vor dem Weltkrieg spielten die spanischen Erze für England eine sehr wichtige Rolle, jetzt aber, da England fiaberhaft auf-gerüstet, würde sich ein Ausfall dieser Erze für England außerordentlich schmerzhaft bemerkbar machen. Denn es herrscht in England trotz der Aufhebung des Zollschutzes große Eisen- und Stahlknappheit. Der Versuch Englands, sich mit schwedischen Erzen einzudecken, hat bisher nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Nicht nur die Preise für die schwedischen Erze sind höhere, sondern die schwedischen Gruben haben noch so viel andere Kontrakte zu beliefern, daß die eng- lischen Wünsche lange nicht alle erfüllt werden können.

Je mehr die Verhandlungen im Nichtein- scheidungs-Ausbruch ins Stocken geraten, um so dringlicher wird die Frage, wie sich England einen Erfolg für einen etwaigen

Ausfall der spanischen Erze verschaffen will. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die größere Geneigtheit der Londoner Regie- rung, über eine Anerkennung Francos zu sprechen, mit dem Wunsche zusammenhängt, sich wieder den Bezug spanischer Erze zu eröffnen. Franco, der am längeren Hebel sitzt, glaubt freilich, abwarten zu können, bis Eng- land die vorbehaltlose Anerkennung aus- sprechen wird.

Nach den letzten Nachrichten scheint die spanisch-englische Fühlungnahme schon recht weit vorgeschritten zu sein. Es würde sonst ein so hervorragender Politiker, wie Gil Robles, sich nicht für etwaige Verhandlungen mit England Franco zur Verfügung gestellt haben. Kommt es zu diesen und führen sie zum Ziel, so wäre das ein Anzeichen, daß die englische Regierung die Sache der Roten in Spanien für verloren ansieht und daher zur rechten Zeit mit der nationalen Regie- rung in diplomatische Beziehungen treten will. Das würde nicht nur einen schweren Schlag für Rotspanien bedeuten, sondern ebenso für die französische Politik, die sich auf Gedeih und Verderb mit den spanischen Bolschewisten verbunden hat. Ein englischer Stellungswechsel würde daher eine gründ- liche Belastungsprobe für die englisch-franzö- sische Entente bedeuten.

Die Pariser Antwort nach London abgegangen

Die französische Antwort auf den britischen Kompromißvorschlag über Spanien ist am Mitt- woch nachmittag nach London gesandt worden

Londoner Flottenvertrag vom Oberhaus angenommen

London, 29. Juli.

Der Londoner Flottenvertrag wurde am Mittwoch im Oberhaus endgültig verabschiedet, nachdem er bereits das Unterhaus durchlaufen hat. Zu seiner Ratifizierung bedarf er nur noch der Unterschrift des Königs.

Die letzte englische Kabinetts- sichtigung des Sommers

Wie die Donnerstag-Morgenblätter berichten, wird sich das britische Kabinett in seiner heuti- gen letzten Sitzung vor den Parlamentsferien noch einmal mit Verteidigungsfragen beschäfti- gen, und zwar zunächst einmal mit den Un- kosten einer großzügigen Luftschutzbauorganisation für das englische Inland sowie mit der bis- her heikelmittigen Frage der Marineflugschiff- träfte.

Holländisches Flugzeug abgestürzt

14 Tote

In der Nähe von Brüssel hat sich am Mitt- wochvormittag ein schweres Flugzeugunfall ereignet. Ein holländisches Flugzeug, das auf dem Brüsseler Flugplatz eine Zwischenlan- dung vorgenommen hatte und sich auf dem Wege von Rotterdam nach Paris befand, stürzte in der Nähe von Hol bei Brüssel in- folge einer Explosion brennend ab. Sämtliche vierzehn Insassen des Flugzeuges sind dabei ums Leben gekommen. An Bord befanden sich zehn Fluggäste und vier Mann Besatzung. Das Flugzeug wurde völlig vernichtet.

Einer weiteren Drahtmeldung aus Brüssel entnehmen wir, daß das Flugzeug „Flam- mingo“ der Königlich Niederländischen Luftfahrt-Gesellschaft, ein Douglas- Großflugzeug vom Typ DC 2, das Mittwochmittag südlich Brüssel aus großer Höhe brennend abstürzte, vor der Zwischen- landung in Brüssel von Rotterdam aus zu- nächst Köln angefliegen hatte. Dort sollen acht Passagiere neu an Bord gekommen sein, unter denen angeblich — nach bisher allerdings noch nicht bestätigten Meldungen — sich auch zwei Deutsche befunden haben sollen.

Abgestürzter Förderkorb

London. In dem Ailhurst-Bergwerk bei Rotherham ist das Förderseil gerissen, so daß die Förderseile, die 17 Mann beför- derte, in den 800 Meter tiefen Schacht stürzte. Von den Abgestürzten war ein Bergarbeiter sofort tot, die übrigen 16 sind schwer verletzt. Einige von ihnen befinden sich in Lebens- gefahr.

Kampf um Peiping in vollem Gange

Einmarsch von Artillerie und Luftwaffe — Beiderseits starke Verluste

Nanking, 28. Juli.

Amlich wird von der Nanking-Regierung mitgeteilt, daß die chinesischen Truppen heute früh Fengtai und Langfang zurückerobert haben. Der Kampf bei Tungtschow dauert noch fort, wo- bei die chinesischen Streitkräfte die Oberhand haben. Nach Meldungen aus Tokio haben die japanischen Truppen, unabhängig von dem heute mittag (chinesischer Zeit) ablaufenden Ulti- matum, unter sehr starkem Artillerieeinsatz ihre Aktionen gegen zahlreiche strategische Punkte in der Umgebung von Peiping fortgesetzt, die als Beginn eines konzentrischen Angriffs auf Pei- ping gedeutet werden.

Ueber die Kämpfe vom Dienstag und Mitt- woch vormittag meldet United Press aus Tokio, eine Abteilung japanischer Infanterie habe nach erbittertem Kampf die Ortschaft Hsingtung (süd- lich Peiping) genommen. Die Verluste bei die- sen Kämpfen waren, wie berichtet wird, auf beiden Seiten sehr erheblich. Nicht minder ver- lustreich verlief ein japanischer Angriff auf die Garnison der 38. Division bei Nanquan. Bei diesen Kämpfen wurden von den Japanern ebenso wie bei der gestrigen Strafaktion bei Tungtschow Flugzeuge eingesetzt. Die japanischen Bomber erschienen heute morgen um 6.15 Uhr östlicher Zeit über den Kasernen und warfen zahlreiche Brands- und Explosionsbomben ab. Die Verluste der Chinesen sollen erheblich gewesen sein. Kurz zuvor hatte ein anderes japanisches Geschwader die Hsiuan-Garnison südwestlich von Peiping bombardiert. Gegen diese Garnison wurde auch gleichzeitig die japanische Artillerie eingesetzt.

In einem Telegramm des Generals Sung- tshcheyuan, das heute früh in Nanking einging, heißt es, daß die fortgesetzten Provokationen der Japaner die chinesischen Streitkräfte dazu ge- zwungen haben, harten Widerstand zu leisten, um die nationale Existenz zu verteidigen. In Peiping ließ General Sung an den Mauern der Häuser Plakate anbringen, in denen die Be- völkerung zum Widerstand gegen die Eindring- linge aufgefordert wird. Vorher hatte er den englischen Botschafter davon in Kenntnis gesetzt, daß mit Feindseligkeiten zu rechnen sei. Sämt- liche Ausländer begaben sich daraufhin in das

Gesandtschaftsviertel, wo die seit langem für einen solchen Notfall geplanten Maßnahmen sofort durchgeführt wurden. Die Verteidigung des Gesandtschaftsviertels untersteht dem Ober- sten Marston, dem Kommandanten der in Pei- ping stationierten Marinesoldaten. Man be- fürchtet jedoch in europäischen Kreisen nicht, daß es innerhalb des Gesandtschaftsviertels zu Kämpfen kommen wird, da die Japaner zuge- sagt haben, das Gesandtschaftsviertel unter allen Umständen auch dann zu schonen, wenn inner- halb Peipings Feindseligkeiten ausbrechen sollten.

Das japanische Oberkommando verbreitete, wie die Blätter aus Tientsin berichten, eine län- gere Erklärung, in der betont wird, daß die japanische Armee nichts unversucht gelassen habe, um die Zwischenfälle auf ihren Herd zu beschränken und gütlich beizulegen, daß ihr aber angesichts der Haltung der chinesischen Regie- rung keine andere Wahl geblieben sei, als selb- ständig vorzugehen und die Chinesen aus Hopei zu vertreiben.

Japan meldet:

Chinesische Angriffe abgeschlagen

97 Millionen Yen für die Maßnahmen in China Tokio, 28. Jul.

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei aus dem Kriegsministerium erfährt, kam es Mittwoch zu heftigen Kämpfen bei Schangho- tschen und Tschinghotshen, nördlich von Peiping, und bei den Ortschaften Nanquan und Hsiuan, im Südosten der Stadt. Die Kämpfe führten zur

Besetzung der strategisch bedeutungsvollen Bahnlinie Peiping-Tientsin durch die japanischen Truppen.

Aus dem Hauptquartier der Nordchina-Garni- sionen werden Angriffe japanischer Truppen bei Langfang gemeldet, die aber nach Einmarsch starker Gegenkräfte abgewehrt werden konnten. Bei allen Gefechten wurden Artillerie wie auch

Bombengeschwader in hohem Maße eingesetzt. Bei der Beschießung von Nanquan wurde die chinesische Militärlager zerstört. Die japani- sche Nordchina-Garnison gibt als ihre bisherigen Verluste 155 Tote und Verwundete an.

Das für die japanischen Militärmassnahmen in Nordchina erforderliche Zusatzbudget in Höhe von 97 Millionen Yen, das sich rund 140 Mil- lionen Flotz, wurde am Mittwoch im Unterhaus einstimmig angenommen.

Ein japanisches Geschwader an der Küste von Schantung

Schanghai, 29. Juli.

Chinesischen Meldungen zufolge sind ein japanischer Kreuzer und 7 Zerstörer in der Jungtschöng-Bucht an der Nordostküste der Halbinsel Schantung eingetroffen. In diesi- gen Kreisen nimmt man an, daß das japa- nische Geschwader nicht nur die am Mittwoch an der Taku-Barre ins Gefecht gekommenen japanischen Zerstörer unterstützen, sondern auch größere Flottenoperationen gegen die Häfen Schantungs durchführen soll.

Eisenbahnunglück in Japan

Bei der Station Otayama auf der Haupt- strecke Tokio-Schimonofoki fuhr ein Perso- nenzug auf einen dort haltenden Expresszug auf. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert. Bisher wurden 20 Tote und Verwundete gezählt.

Endgültige Regelung der Abessinien- frage in der Septembersitzung des Völkerbundes?

Londoner Blätter über die Aussichten der englisch-italienischen Fühlungnahme

London, 29. Juli.

Einige Londoner Blätter befaßen sich auch am Donnerstag noch einmal mit der Unter- redung, die der italienische Botschafter Graf Grandi am Dienstag mit Ministerpräsident Chamberlain hatte. Sie bringen römische Be- richte, in denen hervorgehoben wird, daß man in Rom eine Verbesserung der Beziehungen mit England im Anschluß an diese lange Unter- redung erwarte.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt, auch in London sei der Hoff- nung Ausdruck gegeben worden, daß die Be- sprechung zwischen Chamberl. n und Grandi zur Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern führen könnte. Er habe er- fahren, daß eine der Fragen, die besprochen worden seien, die Anerkennung der Eroberung Abessinens durch Italien gewesen sei. Kürzlich bereits habe sich die britische Regierung mit dieser Frage befaßt, und einige englische Mini- ster hätten sich bereit gezeigt, den Völkerbund zu einer Entschlußfassung in dieser Frage an- zuzurufen. Als Ergebnis der Besprechung Cham- berlains mit Grandi hätten die diesbezüglichen Anregungen eine Belebung erfahren, so daß England diesen Schritt auf der Septembersitzung des Völkerbundes unternehmen werde. In der Zwischenzeit werde eine engere Zusammen-

arbeit zwischen den Regierungen Italiens und Englands bezüglich der allgemeinen euro- päischen Lage stattfinden. In gut unterrich- teten Kreisen Londons habe man bereits von der Möglichkeit gesprochen, daß Eden Kom einen Besuch abstatten werde.

„News Chronicle“ meint, bei der Besprechung zwischen Chamberlain und Grandi sei nicht, wie man zunächst vermutet habe, die spani- sche Frage besprochen worden, sondern die italienisch- englischen Beziehungen. Obgleich sich die omt- lichen Kreise ausgesprochen hätten, sei bekannt geworden, daß Chamberlain zwei Punkte her- vorgehoben habe, nämlich, daß er 1. eine Ver- besserung der englisch-italienischen Beziehungen begrüßen würde, daß 2. aber keine grundsätz- lichen Zugeständnisse englischerseits hierfür gemacht werden könnten. Das gelte insbesondere für den englischen Standpunkt, daß eine Zu- gestehung der kriegführenden Rechte nur mög- lich sei, wenn die Zurückziehung der ausländi- schen Freiwilligen wesentliche Fortschritte ge- macht habe.

Der römische Berichterstatter des Blattes meldet, in politischen Kreisen Roms gehe das Gerücht um, daß Chamberlain dem italienischen Botschafter eine persönliche mündliche Botschaft für Mussolini mitgeteilt habe.

„Sicherheit und Friede im Fernen Osten ist die Hauptaufgabe“

Eine Erklärung der japanischen Regierung

Tokio, 28. Juli.

In einer gestern von der japanischen Regie- rung veröffentlichten Erklärung heißt es u. a.:

Japan ist immer noch bemüht, den Frieden zu erhalten und eine friedliche Lösung für die gegenwärtigen Konflikte zu finden. Inzwischen haben chinesische Truppen in Langfang auf eine japanische Abteilung, die am 26. Juli mit der Wiederherstellung der unterbrochenen Tele- graphenlinien beschäftigt war, einen völlig un- begründeten Angriff unternommen. Am selben Abend sind japanische Truppen, die mit aus- drücklicher Genehmigung der Tschanghar-Verwal- tung in die innere Stadt Peipings zum Schutze der dortigen japanischen Kolonie einmarchie- ren wollten, von den Chinesen durch das äußere Stadttor eingelassen, dann aber von den Chi- nesen unter Feuer genommen worden.

In beiden Fällen handelt es sich um kriegs- erische Handlungen gegen die vertragmäßige Aufgabe der japanischen Nordchinatruppe zur Sicherheit des Verkehrs auf der Linie Peiping

—Tientsin und gegen den berechtigten Versuch, die japanische Kolonie in Peiping zu schützen.

Die japanische Armee sieht sich gezwungen, Maßnahmen zum Selbstschutz und zur Abwehr zu treffen und die Forderungen durchzusetzen, die zur Erfüllung des Waffenstillstandsabkom- mens notwendig sind. Japan wird die gut- gesinnte Bevölkerung Chinas nicht als Feinde behandeln, es hat nur den Wunsch und die Ab- sicht, die Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle unmöglich zu machen.

Territoriale Absichten hegt Japan nicht, und es ist selbstverständlich, daß es sein Bestes tun wird, um auch die Rechte und Interessen der ausländischen Mächte zu schützen. Japan, das die Sicherheit und den Frieden im Fernen Osten als seine Hauptaufgabe betrachtet, wünscht nichts dringlicher, als daß die jetzigen Konflikte durch Selbstbestimmung auf chinesi- scher Seite auf einen möglichst engen Raum be- schränkt werden können, und daß baldmöglichst eine friedliche Lösung gelingen möge.

40 000 jingen für 400 000

Deutsches Sängerbundfest feierlich eröffnet

Die Stadt Breslau stand schon von den frühen Morgenstunden an völlig im Zeichen des Festes. Schon bald nach dem Erwachen erklang vom Rundfunk der Sängergruß. Der Reichsführer Breslau, dessen Pausenzeichen sonst aus den Anfangstakten des Hohenfriedberger Marsches besteht, hat sich nämlich für das Sängerbundfest ein neues Pausenzeichen zugelegt, das aus den ersten Takten des alten Sängergrußes „Grüß Gott, mit hellem Klang“ zusammengesetzt ist.

Schon bei den ersten Schritten auf dem Bahnhof und dem Bahnhofsvorplatz spüren die Gäste angesichts des prächtigen Schmuckes, der überall zu sehen ist, mit welcher Freude sie erwartet werden. Die Organisation klappt wie am Schnürchen. Jeder Gast — ganz gleich, ob er in einem der vielen in den Breslauer Schulen errichteten Massenquartiere schläft oder ob er zu den Glücklichsten gehört, die in den 50 000 Bürgerquartieren angemeldet sind — wird von Helfern in Empfang genommen, die dafür sorgen, daß er auf dem schnellsten Wege sein Ziel erreicht. Vielfach sind die Sangesbrüder, so beispielsweise die Oesterreicher, in heimatlicher Tracht gekommen und haben eine eigene Kapelle mitgebracht. Die Deutsch-Oesterreicher marschieren vom Bahnhof mit Musik zu ihren Quartieren und standen immer wieder im Mittelpunkt herzlicher Ovationen.

Das NSKK hat, damit keine Verkehrsstockungen eintreten, einen motorisierten Postdienst mit 60 Motorrädern eingerichtet. Dazu kommen 250 Mann des Verkehrserziehungsdienstes, von denen die Verkehrspolizei unterstützt wird. Die Karten für die Eröffnungsveranstaltung in der Jahrhunderthalle waren schon lange ausverkauft. Deshalb wurde eine Parallellundgebung

im benachbarten Messehof für mehr als 10 000 Personen abgehalten. Auch die technische Vorbereitung der Deutschen Weifestunde am Sonnabend, dem Höhepunkt des Sängerbundfestes, sind nunmehr abgeschlossen worden; auf der Friesenwiese werden dann 40 000 Sänger aufmarschieren und vor über 400 000 Hörern singen. Ein Reß von 130 Lautsprechern wurde dafür errichtet, für deren Aufstellung der Reichsautobus Deutschland eingesetzt worden ist.

Empfang im Oberpräsidium

Als Auftakt zu den Veranstaltungen des 12. Deutschen Sängerbundfestes fand am Mittwoch mittag im Oberpräsidium ein Empfang des Führerrates des Deutschen Sängerbundes, der 22 Gausängerbundführer aus dem In- und Auslande und des örtlichen Festausschusses durch den Gauleiter Oberpräsidenten Wagner statt, an dem auch der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Reichskulturinspektor Jhert, teilnahm. Gauleiter Oberpräsident Josef Wagner hieß die Erschienenen im Südobergau des Deutschen Reiches auf das herzlichste willkommen. Schlesien sei stolz darauf, den Rahmen für diese große Veranstaltung abzugeben, die ja über das Reich hinausgehe und ein Bekenntnis aller Deutschen zu ihrem Lande sei. Denn das deutsche Lied habe von jeher, oft unbewußt, das Bindeglied deutscher Menschen gebildet. Der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister (Herne) dankte dem Oberpräsidenten für die Unterstützung, die er und alle seine Mitarbeiter dem Deutschen Sängerbund gewährt haben.

Eröffnungsfeier in der Jahrhunderthalle

In der vollkommen umgestalteten Jahrhunderthalle, die bereits am Nachmittag der Anziehungspunkt aller fangesreudigen Breslauer und der schon aus dem Reich eingetroffenen Sängergäste war, nahm am Mittwoch abend das 12. Deutsche Sängerbundfest, das erste im Zeichen des sieghaften Hakenkreuzes, das darüber hinaus noch durch die gleichzeitige Feier des 75jährigen Bestehens des deutschen Sängerbundes ausgezeichnet ist, seinen Anfang.

Das einheitliche Schwarz der Sänger, die Kopf an Kopf die erheblich erweiterte, von der Orgel gekrönte Tribüne füllten, hob sich eindrucksvoll gegen das bunte Bild der mit Trachtengruppen reich durchsetzten Masse der Zuhörer im Oval der Halle ab. Als einzigen Schmuck wies der Kuppelbau neben den an den riesenhaften Betonpfeilern angebrachten Fahnen des Reiches die von der Gegenorgel herabfallende Fahne des Deutschen Sängerbundes auf. Zahlreiche Vertreter der Bewegung und des Staates, der Wehrmacht und des kulturellen Lebens in Schlesien hatten sich mit den vielen Tausenden von Volksgenossen eingefunden.

Nachdem der Gauleiter und Oberpräsident Staatsrat Josef Wagner mit den Mitgliedern des Führerrates und des Festausschusses eingetroffen war, nahm das 12. Deutsche Sängerbundfest seinen Anfang. Von herzlichem Beifall begrüßt, betrug kurz nach 20 Uhr der Festdirigent Hermann Behr das hoch in den Raum hineintragende Dirigentenpult und gab das Zeichen zum Beginn des Festes.

200 Pressevertreter in Breslau

Der feierlichen Eröffnung des 12. deutschen Sängerbundfestes ging ein Empfang der in Breslau versammelten rund 200 Pressevertreter des In- und Auslandes voraus.

Nach Begrüßungsworten des Leiters des Festausschusses Studienrat Fuchs unterstrich der Bundesführer des deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister, die Bedeutung des deutschen Liedes für das deutsche Volkstum.

Anschließend nahm der Gauleiter und Oberpräsident Staatsrat Josef Wagner das Wort. Er betonte, daß das deutsche Sängerbundfest zunächst einmal der sinnfällige Ausdruck der Pflege deutscher Kultur und deutschen Liedgutes sei, und zwar nicht nur in den Grenzen unseres deutschen Reiches, sondern allüberall, wo deutsche Menschen überhaupt wohnen. Es sei weiterhin der Ausdruck einer großen Gemeinschaft und selbstverständlich schließlich auch ganz eindeutig eine Stärkung der Bejahung der deutschen Art und aller deutschen Kulturwerte sowie allen deutschen Kulturlebens.

Nachdem anschließend ein Vertreter der Wehrmacht über die Anteilnahme der Wehrmacht an den Vorbereitungen und dem Gelingen des 12. deutschen Sängerbundfestes gesprochen hatte, hieß der Leiter des Landesverbandes Schlesien im Reichsverband der deutschen Presse die Berufsamerikaden aus dem In- und Ausland herzlich willkommen.

„England schuldet Franco Dank und Anerkennung“

Englische Stimmen über die Verantwortung für das Kriegsgechehen in Spanien

Die konservativen „Morning Post“ setzt sich in einem Leitartikel für die Sache des nationalen Spaniens ein. Das Blatt schreibt u. a., es müsse jetzt klar sein, daß der spanische Krieg auf eine wohlüberlegte und organisierte bolschewistische Revolution zurückzuführen sei. Ohne die Macht der Anarchisten und Freimaurer und ihrer Verbündeten in Spanien zu unterschätzen, könne man ruhig sagen, daß einzig und allein Sowjetrußland es war, das seit langem durch die Komintern die Katastrophe vorbereitete. Dimitroff habe auf dem 7. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale zugegeben, daß allein die kommunistische Partei die treibende Kraft, die Vorbereiterin und Organisatorin der sogenannten „Einheitsfront“ sei. Diese Erklärung sei bestätigt worden durch das, was zwischen dem 16. Februar 1936 und dem Ausbruch des Krieges in Spanien geschah. Hunderte von Kirchen seien abgebrannt, Mitglieder, Zeitungen und Büroräume der Rechtsopposition seien niedergemacht bzw. zerstört worden, und schließlich erfolgten der Mord an Calvo Sotelo und die den Handel kalamitierenden Streiks.

Für die Spanier habe es nur eine Wahl gegeben, entweder zu kämpfen oder sich dem Sowjetregime zu unterwerfen.

Und alles das, was noch gut und gesund an der spanischen Nation war, habe zu wählen gemußt. Die bolschewistische Wut aber habe sich in einer Serie von Blüt- und Greuelthaten verewigt, wie sie die Geschichte seit dem Terror in Sowjetrußland nicht mehr gekannt habe. Die Tatsache, irgend etwas zu besitzen, eine nationale Zeitung zu lesen oder auch nur Hut und Kragen zu tragen, habe genügt, um von den Valencia-Bolschewisten erschossen zu werden. Man habe den fürchterlichen Brauch eingeführt, friedliche Bürger und ihre Frauen als Geiseln festzunehmen und zu ermorden, sobald eine Stadt von den Nationalen eingenommen zu werden drohte.

Diese Greuelthaten hätten die englische Öffentlichkeit zum ersten Male über den wahren Charakter des spanischen Krieges aufgeklärt. Es sei traurig, so fährt das Blatt fort, daß Außenminister Eden mit seinem Wunsch nach Neutralität dem Unterhause nicht auch solche Berichte übermittelt habe, die er doch bestimmt vom englischen Botschafter und den konsularischen Vertretern in Spanien erhalten haben müsse.

General Franco fehlte inzwischen seinen Kampf um die Freiheit fort. Angesichts der Tatsache, daß die Bolschewisten zunächst die

Arsenale, Banken, Behörden und sogar die Seewege in der Hand hatten, könne man nur sagen, daß sein Erfolg im vergangenen Jahre groß gewesen sei. Er besitze jetzt den größten Teil Spaniens und beherrsche völlig die See. Wichtiger sei aber, daß er, wo er auch immer vordringe, für den Frieden arbeite. In Bilbao beispielsweise seien seine Offiziere als Befreier begrüßt worden. Wo er erobere, ziehe der Frieden ein. Nur unter solchen Bedingungen könne der Handel blühen, so daß die ausländischen Nationen eben-

so wie die Spanier Grund genug hätten, sich über seinen Sieg zu freuen.

Am wichtigsten aber sei, daß er eine Verschwörung bekämpfe, die die ganze Welt bedrohe. Aus diesem Grunde schulde das englische Volk ihm Dank und die englische Regierung ihm Anerkennung.

„Daily Mail“ sagt, niemand könne voraussetzen, wann der Krieg in Spanien beendet sei. Eines aber stehe fest: Daß es den bolschewistischen Mördern niemals gelingen werde, den Sieg davonzutragen. Englands erste Pflicht sei es, sich aus dem Konflikt herauszuhalten, und seine zweite: Mit General Franco freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Spaniens Gebiet grenze an Gibraltar. Das Mittelmeer sei die wichtigste Seeverbindung. Engländerseits solle man endlich aufhören, den Machthabern von Valencia zu schmeicheln. Die behaupteten ihre Macht nur mit reiner Brutalität.

Die Rede Lord Dickinsons

Gehalten auf dem XIII. Europäischen Nationalitätenkongreß in London

Es gereicht mir zu großem Vergnügen und zur Ehre, an dieser Konferenz als Vertreter meiner Landsleute teilzunehmen, und ich heiße die Mitglieder des Kongresses aufs wärmste willkommen; sie sind aus fast allen Ländern Europas hierher gekommen, um an dieser wichtigen Arbeit teilzunehmen.

Ich möchte ein Wort der Trauer sagen — da ist der leere Platz meines und Ihres Freundes, Herrn Dr. Ewald Ammendes, der nicht mehr unter uns weilt. Ich kannte ihn gut und hatte die größte Achtung für seinen Mut und seine Hingabe an die Sache, ja, an jede Sache, deren er sich annahm. Sein unzeitgemäßer Tod bedeutet einen großen Verlust für die Minderheiten und für die Zivilisation Europas im allgemeinen. Ich bedauere auch tief den Verlust Dr. Medingers, der vom Besten, das er hatte, gab, um die Probleme der Minderheiten zu lösen.

In diesem Jahre wird England von vielen Leuten der verschiedensten Nationalitäten besucht. Neben den Krönungsfeierlichkeiten findet hier ein Nebenfluß an internationalen Konferenzen statt. Im Augenblick tagt die Kirchenkonferenz in Oxford, in nächster Woche findet eine Konferenz in Edinburgh, eine andere in Susez usw. statt. Die Aufgabe und Pflicht all derjenigen, die an diesen Konferenzen teilnehmen, ist es, internationale Differenzen zu mildern und auszugleichen. Die Aufgabe keiner dieser Konferenzen ist wichtiger als diejenige, die Sie, meine Herren, jetzt vor sich haben. Das Minderheitenproblem ist kein neues Problem. Im Jahre 1887 erhob sich die Frage des Minderheitenrechtes der christlichen Minderheiten innerhalb des Türkischen Reiches. Im

Jahre 1919 wurden neue Maßnahmen notwendig, um diejenigen Minderheiten zu beschützen, die durch Grenzrevision gegen ihren Willen transloziert worden waren. Ganz bestimmte Schutzmaßnahmen mußten für diejenigen Völkerschaften getroffen werden, die unter die Herrschaft von Fremden in andersartiger Rasse, Sprache usw. kamen. Deshalb wurden die Minderheiten-Verträge abgeschlossen. Diese Verträge gingen nicht nur die Minderheiten an, sondern waren von größtem Interesse für die allgemeine Befriedung Europas. Wenn man sie aufgab oder von ihren Vorurteilen abwies, wurden sofort die Regelungen der Friedensverträge von Versailles ernstlich gestört.

Die Erklärung, die die polnische Regierung vor einiger Zeit in Genf abgab, störte sofort die Atmosphäre.

Ferner waren die Minderheits-Verträge auch für die betreffenden Staaten von Wert; denn große Volkskontingente, die in Rasse, Sprache usw. von dem Majoritätsvolk verschieden sind, könnten für diese Majorität eine Quelle der Unruhe bedeuten. Man verlangte deshalb von den Majoritäten, daß sie gewisse Verpflichtungen übernahmen, damit nicht ein neuer Krieg erwüchse. Die Minderheiten-Verträge waren ein Teil der Friedensverträge und stellten die Welt vor Krieg sicher.

Die Majoritäten wurden aufgefordert, einige kleine Opfer betreffend ihrer Oberhoheit zu bringen. Diese Verpflichtungen bestanden darin, daß die Majoritäten den Minderheiten Gebrauch ihrer eigenen Sprache gestatteten, die Erlaubnis, ihre Kinder in ihre

eigenen Schulen zu senden, gaben und ihnen ferner den Gottesdienst nach der Weise ihrer Vorfäter zubilligten.

Engländern kommt es erstaunlich vor, daß sich bei der Durchführung dieses Systems Schwierigkeiten ergeben sollten. Und doch veruchten die Majoritätsstaaten, das System zu umgehen. Die Resultate waren oftmals nicht nur lächerlich, sondern tragisch.

Als ich vor einiger Zeit Osteuropa besuchte, fand ich deutsche Kinder, die „Ein feste Burg ist unser Gott“ in der slawischen Sprache sangen.

Die Grabsteine der österreichischen Kriegsgefallenen in Südtirol trugen italienische Aufschriften. In Rumänien veruchten ungarische Kellner deutsch zu sprechen, weil ihnen der Gebrauch der ungarischen Sprache verboten war.

Das Leben des gewöhnlichen Mannes besteht aus kleinen Dingen. Aber es sind die kleinen Dinge, die für Krieg oder Frieden arbeiten. Und die Klagen der Minderheiten sind nicht nur auf diese Dinge beschränkt. In den öffentlichen Diensten wie Postdienst, Eisenbahnen usw. haben die Ansprüche der Minderheiten auf vielerlei Weise gelitten. Eine Verbesserung der Lage ist nur möglich, wenn der den Verträgen unterliegende Geist angenommen und erfüllt wird. Die Verantwortung liegt bei den betreffenden Regierungen und dem Völkerbund.

Der Völkerbund hat so weit verlagert. Die Aufgabe des Völkerbundes ist es nicht nur, Angriffe zu verhindern, sondern den Frieden zu fördern. Er hätte sich für diese Aufgabe in verschiedenen Richtungen betätigen können, z. B. Grenzrevision, Verteilung von Rohmaterialien usw. Hätte er das Minderheiten-Problem in Angriff genommen, eine Körperschaft eingesetzt, die sich mit diesem Problem befaßte, so wäre es vielleicht gelöst worden.

Es liegt kein Grund vor, warum die Minderheiten nicht in Frieden mit den Majoritätsstaaten leben sollten.

Was notwendig ist, das ist Gerechtigkeit und Duldsamkeit auf Seiten der Majoritäten. Wir können uns der Minderheiten nicht entledigen. Ein Fünftel der Bevölkerung Europas wird künftighin von der Zufriedenstellung der Minderheiten abhängen. Sie haben sich heute hier versammelt, um zu dieser Zufriedenstellung beizutragen. Sie sind die Baumeister des künftigen Friedensgebäudes.

Zimmer noch
können Sie bei Ihrem Postamt die Zeitung für August bestellen.

Gerade jetzt
müssen Sie regelmäßig die Zeitung lesen, damit Sie laufend über die spannenden Ereignisse in der Welt unterrichtet sind. Bestellen Sie sofort das

„Posener Tageblatt“

Weltkonferenz über Kirche, Volk und Staat

Die Weltkonferenz für praktisches Christentum, die vom 12.—26. Juli in der alten englischen Universitätsstadt Oxford stattfand, war nicht eine Tagung christlicher Verbände, sondern der offiziellen Kirchen. Etwa 900 Abgeordnete, Sachverständige und Gäste waren in Oxford zusammengekommen. Aus 45 Nationen kamen die Vertreter von 113 Kirchen. Griechisch-Orthodoxe, Griechisch-Unierte, Anglikaner, Methodisten, Baptisten, Lutheraner, Reformierte, Altkatholiken, Saatskirchler und Freikirchler saßen nebeneinander und berieten gemeinsam die brennendsten Fragen, vor die die christlichen Kirchen augenblicklich gestellt sind. Nur Rom, die evangelische Kirche Deutschlands und die Lutherische Kirche Frankreichs haben von einer Teilnahme abgesehen. Rom teilte der Vorbereitungs-Kommission mit, daß es keine Möglichkeit sehe, an den Veranstaltungen teilzunehmen. Die französischen Lutheraner nahmen nicht teil, weil die Synode von Paris der Ansicht ist, daß sich die Konferenz durch ihre Thematikstellung (Kirche, Volk, Staat) auf politisches Gebiet begeben habe und eine Vermengung von Religion und Politik sich mit den Grundsätzen des Lutheriums nicht vereinbaren ließe. Die evangelische Kirche Deutschlands dagegen ist nicht grundsätzlich gegen Konferenzen, die die verschiedensten Konfessionen zusammenführen, doch war eine einheitliche Haltung der deutschen Pastoren nicht möglich, und man mußte von einer Bezeichnung der Konferenz absehen. Nur die Altkatholiken, die Baptisten und Methodisten Deutschlands entsandten je einen Vertreter. Ebenso waren die deutschen evangelischen Kirchen außerhalb des Reiches in Oxford vertreten. Von der unierten evangelischen Kirche in Polen und Pommerellen nahmen an den Oxford Besprechungen Konfessionsrat D. Hildt, D. Horst, Pfarrer Vic Berger sowie Pfarrer Biederich teil.

Den Vorsitz der Oxford Tagung führten der Erzbischof von Canterbury, D. Lang, der griechische Erzbischof D. Germanos, der schwedische Erzbischof D. Eidem, der südafrikanische Bischof Azariah, der amerikanische Theologieprofessor Brown aus New York und der Pariser Pfarrer Boegner.

Das Thema der Oxford Besprechungen „Kirche, Volk und Staat“ bewegt auch uns Deutsche in Polen stark. Während in Oxford über den Fragenkomplex Kirche, Volk und Staat in christlicher Sicht beraten wird, ist in Polnisch-Oberschlesien eine praktische Antwort gegeben worden. Es wurde gezeigt, wie bei uns in Polen diese Fragen gelöst werden. Die ober-schlesische Kirche wurde durch ein Gesetz des Schlesischen Sejms unbefragt und unerwartet vor eine gänzlich neue, ihr wesensfremde Rechtslage gestellt. In die Leitung der Kirche, die zum überwiegenden Teil aus deutschen Gliedern besteht, wurden durch den Schlesischen Wojewoden 4 Polen berufen, die nun über die Stimmenmehrheit verfügen. Die Gemeinden selbst haben erst bei den Wahlen der kirchlichen Körperschaften bezeugt, daß sie einmütig hinter dem bisherigen Landeskirchenrat und seinem Kirchenpräsidenten D. B o ß

Ein Besuch in Roosevelts Privatkanzlei

Miß Le Hand — der rechte Arm! — Die sechs Getreuen des Präsidenten Roosevelt

Washington, im Juli.

Man nennt Roosevelt hier „den größten Schwerarbeiter der Nation“. Ein Besuch in seinem Privatbüro verstärkt die Meinung, daß dieser Ausspruch nicht zu unecht besteht.

Wir glauben, daß die Größe seiner Arbeitsleistung dadurch nicht geschmälert wird, daß wir hinzufügen: dieses Anmaß von Arbeit kann Roosevelt nur bewältigen, weil ihm sechs Getreue zur Seite stehen, die durch viele Jahre mit seiner Arbeit ebenso wie mit dem Privatmenschen aufs engste verbunden sind.

Die Dame, die täglich 5000 Briefe liest

Roosevelt dürfte der Mensch mit der größten Privatkorrespondenz sein — 5000 persönliche Briefe werden täglich etwa in seinem Büro eingeliefert. Die Frau, die von Roosevelt aus-ersehen wurde, in diese völlig unüberwindlich wirkende Flut Ordnung zu bringen, ist Miß Le Hand — und soweit es sich um die Post handelt, ist sie wahrhaftig die rechte Hand des Präsidenten!

In der Kanzlei werden die Briefe zwar bereits sichtlich durchgesehen und geordnet; dann aber schlägt ein Vote den ganzen Stoß zu Miß Le Hand, und sie entscheidet, welche Briefe dem Präsidenten persönlich vorgelegt und welche anderen Abteilungen zur Bearbeitung überwiesen werden sollen.

Roosevelt ist von jeher ein großer Briefschreiber gewesen und keiner seiner Briefe ist „schablonenmäßig“, vielmehr ist jeder Brief, der seine Unterschrift trägt, auch wirklich persönlich gefaßt und durchdacht. Schon lange, ehe er Präsident war, unterhielt Roosevelt eine lebhafteste Privatkorrespondenz mit Hunderten von Menschen; nicht zuletzt hierdurch ist er zu jeder Zeit so gut wie kaum ein anderer über die wahre Stimmung im Lande unterrichtet. Er legt diesem Briefwechsel eine solche Bedeutung bei, daß der Sonnabend in der Regel völlig für die Es-

ledigung der Privatkorrespondenz freigehalten wird

Pat Mc Kenna — „Empfangschef“

So wie Miß Le Hand die Briefe abwägt, so wägt Mc Kenna die Besucher. Ihm obliegt es, den Strom jener Besucher, die alltäglich den Präsidenten „sogar und ganz persönlich“ zu sprechen wünschen, in die rechten Bahnen zu leiten und — zufriedenzustellen. Eine keineswegs leichte Aufgabe! Aus allen Staaten Amerikas, aus allen Gesellschaftsklassen strömen sie hier zusammen, jeder meint, das gleiche Anrecht zu haben und jeder hält seine Angelegenheit für „most important“.

Mr. Mc Kenna muß jedem Besucher seine volle Aufmerksamkeit widmen und dennoch darf er nie den „Stundenplan“ des Präsidenten außer acht lassen. Am schlimmsten ist es naturgemäß, wenn der Präsident, wie dies an „großen Tagen“ häufig ist, für 24 oder auch 48 Stunden überhaupt keinerlei Besuch empfängt. Aber auch sonst gehört ebenso viel Bestimmtheit wie Geschicklichkeit und Liebesswürdigkeit dazu, eine große Zahl der Besucher an jene Stellen zu verweisen, die mit der Erledigung der betreffenden Angelegenheit betraut sind.

Pressekonferenz im Weißen Haus.

Aber was sind „gewöhnliche Sterbliche“, verglichen mit der Fähigkeit und dem Wissensdurst einer Schar amerikanischer Reporter! Mr. Carly ist der Mann, der sich Tag für Tag dem Ansturm der Presse aussetzt. Jeden Morgen empfängt er die Berichterstatter im Weißen Haus, um ihnen mitzuteilen, was der Präsident den Tag über zu tun gedenkt und um gegebenenfalls auch einzelne Regierungsmassnahmen ausführlicher zu besprechen. Bei dieser Tätigkeit, die er selbst als „trouble shooter“ bezeichnet — ein Slang-Wort, das sich etwa mit „Beruhigungspille“ übersetzen ließe —, kommt es Mr. Stephen Carly natürlich sehr zufluten,

stehen. Ein Beispiel dafür, wie man sich in Polen über die Meinung des evangelischen Kirchenvolkes hinwegsetzt, ist ja auch die Regelung des Verhältnisses zwischen der ausburgischen Kirche und dem Staat. Zu den theoretischen Beratungen in Oxford bildeten also die letzten Vorgänge auf kirchlichem Gebiet in Polen eine passende Belegstunde. Hoffentlich werden sie auch gehört, und hoffentlich hat man sich nicht durch die Warschauer Abordnung mit Bursche an der Spitze die Ohren verstopfen und die Augen verbinden lassen. Bursche und seine Freunde sollen eine Propagandaschrift herausgegeben haben, die in Oxford verteilt wurde.

In seiner Eröffnungsrede bedauerte der Erzbischof von Canterbury das Fehlen der Deutschen Evangelischen Kirche, die einen bedeutungsvollen Beitrag zur Vorbereitung der Konferenz geliefert habe. Der Erzbischof von Chichester verlas ein Begrüßungstelegramm des dienstältesten Bischofs der Deutschen Evangelischen Kirche, D. Marahrens, das der Konferenz brüderliche Grüße und Segenswünsche für ihre Arbeiten darbrachte. Nach der ersten Konferenzwoche, welche die

großen einführenden Vorträge führender Theologen und Laien aus aller Welt zur Frage „Kirche, Volk und Staat“ gebracht und 5 Sektionen Tag um Tag bis in die späte Nacht mit ihren Spezialproblemen zu derselben Frage beschäftigt hatte, verlas in der ersten Vollversammlung der zweiten Konferenzwoche der Erzbischof von Chichester eine Botschaft an die Deutsche Evangelische Kirche. Darin wird die Mittrauer der Konferenz um den verstorbenen Generalsuperintendenten D. Zoellner ausgedrückt, der zur gleichen Stunde zu Grabe getragen wurde, ebenso um den zweiten kürzlich heimgegangenen deutschen Defunememann, Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Simons. Wörtlich heißt es in dieser Botschaft u. a.: „Was hat die deutsche Nation in den letzten 18 Jahren seit Krieg und Friedensdiktaten alles durchlitten, welche Leistungen zum Wiederaufbau vollbracht!“ Es wird dann die Hoffnung ausgesprochen, daß die Regelung der Beziehungen der Deutschen Evangelischen Kirche zu Volk und Staat nach den Grundfragen bald erfolgen möge, die in Oxford erarbeitet werden.

daß er selbst während langer Jahre ein hervorragender Journalist war.

Die „General-Instruktion“ der Presse hat sich Roosevelt jedoch selbst vorbehalten; gewöhnlich empfängt er Dienstags und Freitags die Journalisten, die sich im Weißen Haus „angesiedelt“ haben, um in freier Aussprache mit ihnen die laufenden Fragen durchzusprechen und seine Wünsche mitzuteilen.

Die zwei „Privatesten“.

Rudolph Forster ist der Mann, der die gesamte Verwaltungstechnische und wirtschaftliche Leitung des Weißen Hauses unter sich hat. Ihm unterstehen die 162 Sekretäre, Boten und Stenographen des Hauses und gleichzeitig ist er der offizielle „Verbindungsmann“ zu den anderen Staatsstellen.

Neben ihm und den bereits Erwähnten gehören zu dem Kreis der „Privatskretäre“ des Präsidenten zwei Männer, von denen die Öffentlichkeit nur wenig erfährt; sie bilden die letzte Scheidewand, die passieren muß, wer zum Ohr oder Auge des Präsidenten vordringen will.

Marvin Mc Intyre ist nicht nur „der Mann an der Strippe“, der unablässig sämtliche für den Präsidenten bestimmten Gespräche zunächst persönlich in Empfang nimmt und dann gegebenenfalls weiterverbindet; daneben spricht er mit den Wartenden im Vorzimmer; er vermittelt den anderen „Privatskretären“ Wünsche und Anordnungen des Präsidenten — in seiner immer leisen, immer aufs äußerste konzentrierten Aufmerksamkeit ist er der Mann, der den Präsidenten ebenso wie alle, die zu ihm wollen, „überwacht“ und dafür sorgt, daß alles „glatt geht“.

Neben ihm arbeitet seit einiger Zeit der junge James Roosevelt, der Sohn des Präsidenten, der die Arbeitskraft und den Charm des Vaters geerbt hat. Er informiert seinen Vater über alles, was dieser zu wissen wünscht, er holt die „privaten“ Erkundigungen ein, knüpft die „privaten“ Beziehungen an; aber gerade dadurch, daß er nie amtlich auftritt, ist sein Wirken für die Arbeit und die Stellungnahme des Präsidenten häufig von großer Bedeutung.

Mr. Roosevelts „Kinderstunde“.

Diese 6 und ihr „Herr“ sind aber weit mehr als einer der größten und am besten funktionierenden „Amtsbetriebe“ der Welt — sie sind seit vielen Jahren zu einer großen Familie zusammengewachsen. Ihre Zusammenarbeit geht zurück bis auf das Jahr 1920, als Miß Le Hand Sekretärin bei „einem Mr. Roosevelt“ wurde — wie sie sind auch die anderen Männer Mitarbeiter des jetzigen Präsidenten gewesen, lange ehe er dies hohe Amt bekleidete.

Und diese Freundschaft, die als enges Band diesen Mitarbeiterstab und seinen Kopf verbindet, ist eher noch enger geworden seit jenen Tagen, da der Kreis ins Weiße Haus übersiedelte. Wenn die Arbeit es irgend zuläßt, versammelt Roosevelt nachmittags um 5 diesen Kreis am Tisch; er nennt diesen 5-Uhr-Teelée die „Kinderstunde“. Da kommt „Mißy“ (Miß Le Hand), es kommen „Mac“ und „Steve“ und „James“ und meist kommt auch die wahre Herrin des „Weißen Hauses“ — die Gattin des Präsidenten, die zur unzertrennlichen Arbeitsgefährtin nicht nur des Präsidenten, sondern dieses ganzen Kreises geworden ist.

Büchertisch

Volk und Volkstum im Lichte der Religion

Von Grentrup, Dr. Theodor, Hochschuldozent.

Eine grundsätzliche Studie zur Gegenwartslage. Gr. 8° (VIII und 296 S.). Freiburg im Breisgau 1937, Herder. · Gehefet 2.50 M.; in Leinen 3.60 M.

Die Verbundenheit deutschen Volkstums mit der christlichen Religion ist in eine tiefgehende Krise geraten. Was Jahrhunderte hindurch selbstverständlich war, scheint gegenwärtig vielen fragwürdig zu sein. Es geht weniger um den Wahrheitsbeweis als um die volkshafte Fruchtbarkeit des Evangeliums.

In dieser Zeitfrage schaltet sich ein Buch ein, das mit Wärme sowohl für den volkhaften als auch für den religiösen Wert eintritt: Volk und Volkstum im Lichte der Religion von Theodor Grentrup. Das Buch ruht auf dem Doppelgedanken von Volk und Gott, die beide in ihrem unterschiedlichen Wesen und in ihrer Würde gewahrt werden sollen. Volk entfaltet sich nach eigenen Gesetzen, die unter dem Befehle stehen: Werde, was du im Reiche der Werte werden kannst. Aber Volk ist kein unbedingt geschlossener Ring. Jedes Volk hat neben sich andere Völker mit Rechten und Pflichten, und die Gesamtheit der Völker bildet noch nicht das Gesamt aller Wirklichkeiten. Vor allem ist Gott als ewige und höchste Wirklichkeit anzuerkennen. In seinem Bann befindet sich unentrinnbar jede naturgegebene und geschichtliche Größe. Gott als Urquell und Endziel allen Seins ist nie der Widersacher, sondern stets der Vollender des volkhaften Gutes. Diese Vollendung verwirklicht sich nicht in bequemem und traumhaft-seligem Harmonie, sie muß gelüftet und erlängert werden. Tatsächliches Volkstum und göttliche Forderung stehen bisweilen im scharfen Gegensatz. Jedes Geschlecht hat die Aufgabe, um den Zusammenklang der volkhaften und religiösen Kräfte zu ringen. Dies grundsätzlich zu durchleuchten, ist der Zweck dieses Buches, nicht in weltfernen, theoretischen Gedankenführungen, sondern mit steter Rücksicht auf die Fragestellung in der deutschen Gegenwart.

Der Verfasser beginnt mit der Darlegung der allgemeinen Grundlagen. Sein und Bedeutung von Volk, Volkstum und

Rasse werden in ihrer natürlichen Ordnung aufgezeigt und in das Licht der ethischen Wertung gerückt. Darauf folgt die Untersuchung, wie sich das Volkshafte zum Göttlichen verhält. Es wird dargelegt, daß das Volkshafte nicht der Stamm sein kann, aus welchem das Ewig-Göttliche sproßt, und daß es sich keine wahrhaft göttlichen Eigenschaften heilagen darf. Daraus ergibt sich, daß echte Religion, in deren Mitte die göttliche Persönlichkeit steht, mehr ist als eine Spiegelung der Volksart. Der wichtigste Teil des Buches befaßt sich mit der Beziehung zwischen Volk und Christentum. Aus der christlichen Lehre werden Recht und Würde des Volkes entwickelt. Weil das Christentum in der Kirche Gestalt angenommen hat, wird der Frage nachgegangen, wie Volk und Kirche grundsätzlich zueinander stehen. Im besonderen wird untersucht, welchen Wert die Volkseigenart für die Kirche und die Kirche für die Volkseigenart besitzt.

Nicht nur mit dem Volkstundler und dem Theologen, sondern mit möglichst vielen Deutschen will dieses Buch Zwieprache halten. Darum auch gelehrte Fachausdrücke, soweit es eben geht, vermieden. Wer immer an den Volks- und Religionsfragen der Gegenwart Anteil nimmt, findet hier eine Antwort, die sorgfältig erwogen ist und eine gründliche Kenntnis des behandelten Stoffes verrät.

Die Eigenart des Buches liegt im Untertitel angedeutet: „Eine grundsätzliche Studie zur Gegenwartslage“. Der Verfasser war bestrebt, überall den grundsätzlichen Durchblick zu geben und mit allen Fragen gegenwartsnahe zu bleiben. Die Gegenwart aber mit ihrem neuen Lebensgefühl und ihren neuen Begriffen wird nicht zum Gegenstand einer billigen Kritik, sondern einer ernstlichen Studie gemacht. Nicht neuen Streit sucht das Buch, sondern Verständigung!

Jene Miß Sindh... und andere Geschichten. Von Henry Sdnor Harrison. Uebersetzen von Lina Horn. 248 Seiten. Kartoniert 3.80 Fr., 2.40 M. Leinen 4.90 Fr., 3.10 M. Verlag Benziger, Einsiedeln / Köln.

Sieben Erzählungen: drei aus dem Bezirk des Menschenkampfes gegen Gesellschaftsfeinde, drei aus dem nicht minder kämpferischen Dasein in wilder und halbwilder Natur und ein Seesüß. Jede dieser Erzählungen hat ihre Art. Jede ist vorzüglich erzählt. Die einzelnen Verfasser haben sich durch ihre besonderen Erzählungsweisen interessant gegeneinander ab und

gleichens in einem: sie sind alle Könner. Man wird keine dieser Erzählungen aus der Hand legen, bevor man sie gelesen hat. Und: man wird sich namentlich darüber freuen, daß sie schließlich etwas Gemeinsames haben: einen Sinn, der uns die Menschennatur in vielen Spiegelungen zeigt. — Wer eine freie Stunde hat und wieder einmal erfahren will, was eine richtige Erzählung ist — kräftig, geheimnisvoll, anregend, gespannt wie das Leben selbst —, der greife nach diesem erfreulichen Band!

Zeitschriftenchau

Was ist, was will der Bierjahresplan? „In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland unabhängig sein, die irgendwie durch die deutschen Fähigkeiten, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie, sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können.“ Mit diesen Worten rief der Führer zum zweiten Bierjahresplan auf. Sofort gingen unter der tatkräftigen Führung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring alle Wissenschaftler und Erfinder, Ingenieure und Chemiker ans Werk, um Neues zu erfinden und alte Erfindungen zu vervollkommen. An der Schwelle dieses gigantischen Ringens um die Rohstofffreiheit des deutschen Volkes gibt „Die Woche“ eine große Sondernummer heraus. Was ist, was will der Bierjahresplan? Welche Rohstoffe fehlen? Welche einheimischen Schätze können sie ersetzen? Wie soll die Ernährung gesichert werden? Welche Männer sind verantwortlich für das Gelingen? Was ist schon erfunden, was muß noch erreicht werden? Aufschluß über die großen Fragen des deutschen Bierjahresplans, Einblick in die Werkstätten der Chemiker und Ingenieure — das ist der Inhalt der neuen großen „Woche“, Sondernummer. Ohne langatmige Abhandlungen, ohne ermüdende Statistiken, in lebendigsten Bildberichten hat „Die Woche“ hier eine große dokumentarische Veröffentlichung geschaffen, die jeder studieren und besitzen sollte, der sich über den Bierjahresplan die große Uebersicht verschaffen will.

Tag der deutschen Kunst in München. Einen großen Bildbericht über das monumentale Haus der deutschen Kunst und über die Feierlichkeiten zu seiner Einweihung veröffentlicht das neue Heft der „Woche“. Im gleichen Heft der „Woche“ viele lebendige Bilder aus Australien, von Reiterpielen der tollkühnen Cowboys, vom Farmerleben in einsamen Bush und vom Skijump in den australischen Alpen. Das umfangreiche Heft der „Woche“, das noch mehrere andere Bildaufsätze bringt, veröffentlicht außerdem eine große Novelle von Eugen Orner.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 29. Juli

Freitag: Sonnenaufgang 4.07, Sonnenaufgang 19.50; Mondaufgang 21.39, Mondaufgang 11.26.

Wasserstand der Warthe am 29. Juli — 0,44 Meter.

Wettervorhersage für Freitag, den 30. Juli: Noch meist wolfig, aber etwas wärmer; örtlich gewittrige Niederschläge.

Wichtige Fernsprechkstellen

Zernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitanlagen 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: **Wilsonparl:** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag sowie jeden zweiten Freitag. **Zoologischer Garten:** jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 8 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Amerikanisches Abenteuer“
Gwiazda: „Unter zwei Flaggen“
Metropolis: „Rain und Mabel“ (Beginn 4 1/4, 8 1/4 Uhr)
Spinks: „Mit einem Fuß hing es an“
Stoic: „Vergessene Gesichter“
Wilsona: „Der junge Graf“ mit Anny Ondra (Deutsch)

Krach auf dem Bernhardinerplatz

Der Posener Polizei, die es wahrlich nicht leicht hat, werden von unverantwortlichen Elementen immer noch größere Schwierigkeiten in den Weg gelegt. In der letzten Zeit ist es öfters vorgekommen, daß sogar das Publikum gegen den Beamten in Dienst Stellung genommen hat, wenn er irgendeinen Spitzhaken oder Banditen zu verhaften suchte. Am Mittwoch ist es während des Wochenmarktes auf dem Bernhardinerplatz zu einem Menschenauflauf gekommen, so daß die Polizei mit Verstärkung eingreifen mußte. Zwei betrunkenen Händler verursachten durch Krakeel und Belästigung der Marktbesucher einen Menschenauflauf, so daß der diensthabende Beamte einschreiten mußte, um die Ordnung sicherzustellen. Die beiden Gyzstbrüder weigerten sich, dem Beamten zu folgen, und es mißfiel ihnen sogar einige Fuhrleute ein, die gegen den Beamten Stellung nahmen, so daß dieser Verstärkung herbeirufen mußte. Als ein Aufgebot von Beamten erschien, nahmen verschiedene dunkle Elemente gegen die Beamten Stellung, so daß der Gummiknüppel in Tätigkeit trat. Einer der lautesten Burschen begann unter der Einwirkung des beruhigenden Punktröllers zu flüchten, so daß eine wilde Jagd begann, die in der Schützenstraße endete, wo der „Renner“ festgenommen werden konnte. Die Beamten hatten einen harten Stand, aber es gelang ihnen in kurzer Zeit, die Ordnung wiederherzustellen. Einige Personen wurden aufnotiert und werden sich demnächst vor den Gerichten wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten haben.

Sotótagung in Schwesenz

Am Sonntag, dem 1. August, wird in Schwesenz der „Sotó“ eine Bezirksstagung veranstaltet, u. der auch die Sotóls der Stadt Posen ausrichten werden. Die Einwohner der Schwesenz werden von der polnischen Presse aufgefordert, zu fliegen.

Tollwut bei Kindern

In Chomecice, Kreis Posen, soll unter Kindern die Tollwut ausgebrochen sein, und zwar haben drei Kühe des Landwirts Maciej Tomella und eine Kuh des Landwirts Wincent Jawabzki die Zeichen der so gefährlichen Seuche. Die Behörden haben alle Maßnahmen ergriffen, um eine Verbreitung zu verhindern.

Zuwachs im Zoo. Große Freude herrscht im Posener Zoo, denn ein kleiner Wisent ist angekommen, der munter und frisch ist und die Bewunderung der Besucher erregt. Das Muttertier „Kizia“ hat nunmehr zum vierten Male einem jungen Wisent das Leben geschenkt.

Ausflug nach Schöffen. Die Liga zur Förderung des polnischen Reiseverkehrs wird am 8. August einen Ausflug nach Schöffen veranstalten. Die Abfahrt von Posen erfolgt um 7 Uhr, die Rückkehr um 23 Uhr. Der Fahrpreis hin und zurück beträgt 1,90 Zł. Karten können im Vorverkauf bei „Orbis“ gekauft werden, sie sind aber auch an den Bahnhofsschaltern erhältlich. Da Schöffen und seine Umgebung sehr schön ist, kann dieser Ausflug sehr empfohlen werden.

Haben Sie Glück...

Fragen an das Schicksal von einem Papagei beantwortet

Oft erscheint ein Mann, mit einem Raften auf dem Rücken, einem Papagei auf dem Arm und einer Drehorgel. Wenn man dem Mann zehn Groschen gibt, öffnet er eine Schublade, aus der der Papagei einen Zettel zieht, auf dem dann Ratsschläge und „Vorausagen“ stehen. Blaue Zettel sind in der einen Schublade, rote Zettel in der anderen. Die blauen Zettel sind weiblich, die roten Zettel sind männlich. Was darauf steht ist ziemlich egal. Als neulich einmal der Versuch unternommen worden war, zu erfahren was eigentlich mein Schicksal sei, da stand ich unter einem erstaunlichen Stern. Der Zettel, er ist im Wortlaut abgedruckt, lautet:

Die Schülze. No. 7. Saturnus.

Jedermann verwundert Ihre Sanftmuth, wäre Schade, sie undankbaren zu Theil werden zu lassen, aber sie müssen Sie durch finstere Blicke bestrafen, die Ihnen empfindlich sind, als wenn Ihnen Andere Grobheiten sahen.

Glücklich ist Derjenige, welcher unter Ihren Befehlen steht; den die Freundschaft welche er für Sie hegt, wird durch Ihre Wohlthaten belohnt.

Die strenge, welche Sie anwenden, wird von Anderen nur als Milde angesehen. Sie werden ein Feind der Rache und des Hasses sein böse Gesellschaften meiden und Ihre Kinder in Ehren auferziehen. Sie werden barmherzig sein und immer Böses mit Gutem vergelten.

Sie werden zu freimüthig ändern Ihre Meinung sagen; wen sie in die Lotterie sehen, sie müssen aber nicht aufs Äußerste treiben. Werden Sie leben 81 Jahre. Haben Sie Glück in Lotterie: 1, 6, 215, 51, 56.

Nein, ich will's nicht aufs Äußerste treiben und lieber meine Kinder in Ehren auferziehen. Ich stehe täglich vor dem Spiegel, um mir die notwendigen finsternen Mienen einzulüben, damit ich die passende Bivage ziehen kann, wenn mir Andere Grobheiten sagen. Ha! Wär's nicht besser ich könnte auch, statt finstere Mienen zu ziehen, lauter Grobheiten sagen? Warum soll ich nicht sagen was zu tun meinen Sinn, Böses mit Gutem zu vergelten, treibt. Daß ich 81 Jahre noch leben werde ist ein Lichtblick, so werde ich also insgesamt 123 Jahre alt, falls ich nicht vorher ins Gras beiße. Ha! Wo ist der Glückliche der unter meinen Befehlen steht und der mit das mit Wohlthaten heimzahlt. Befehlsempfänger werden gesucht, ich fürchte nur, es werden sich keine melden.

Ein anderer Zettel lautet:

Der Widder. Nr. 11. Die Sonne.

Wer sie auch sind, so mögen sie versichert sein daß sie zu großen Glücksgütern

Silberhochzeit. Am Donnerstag, 29. Juli, feiern der bekannte Posener Restaurateur Robert Hildebrandt und seine Ehefrau Salomea, Zamkowa 4, das Fest der Silbernen Hochzeit. Herr Hildebrandt, der aus einer alten Posener Handwerkerfamilie stammt und selbst Handwerksmeister ist, ist seit langen Jahren Leiter unserer Zeitung. Wir wünschen ihm und seiner Gattin von Herzen viel Glück!

Feuer brach am Mittwoch in der bekannten Posener Fleischerie von Przychyla, St. Martin 24, aus. In der Räucherie waren Schinken in Brand geraten. Dank der modernen Sicherheitseinrichtungen der Firma konnte der Brand sehr schnell gelöscht werden, so daß die alarmierte Feuerwehr nicht mehr viel zu tun brauchte. Der Brandschaden beträgt einige Hundert Zloty und ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache ist noch unbekannt.

Aus der Warthe sind die Leichen von zwei Ertrunkenen geborgen worden, deren Namen bisher noch nicht festgestellt werden konnten. Die Unterjuchung führt die Polizei in Zegrze und in Biedrusko. Der eine Tote ist etwa 25 Jahre, der andere etwa 50 Jahre alt.

Polizeibericht. Der 27 Jahre alte Wlodzimierz Sadowski ist in der Bahn verhaftet worden, da er ohne Fahrkarte reiste. — Die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Plac Wolnosci 12, Zimmer 74, gibt bekannt, daß alle Personen, die an einen Verkäufer von Staatspapieren Forderungen haben, sich melden können. Der Verkäufer vertrieb die 5prozentige langfristige Konversionsanleihe und andere Staatspapiere in der Zeit vom November 1936 bis Juni 1937 und legitimierte sich mit einem Woiwodschafts-Ausweis (Woiwodska Karta Starbowa) der Posener Woiwodschaftskasse. Mündliche und schriftliche Meldungen werden an die oben genannte Anschrift erbeten.

gelangen werden (hoffentlich bald!) und haben Sie so gutes Herz, erlösen sie etwas, da sie nicht haben, aber trösten Sie sich werden alles mögliche Glück genießen: Alles trägt da zu bei Sie voll kommen glücklich zu machen.

In kurzen werden Sie sich in einer schönen Lage befinden, wo Sie ohne daß Sie es vermüthen sehr northeilhafte Geschäfte machen werden, und Sie werden etwas erfahren, das Ihnen Vergnügen machen wird. Sie werden bei Jedermann angesehen und geachtet werden, Ihre Aktivität kündigt, Ihnen ein Vollkommens Glück an. In kurzen werden Sie eine Person kennen lernen, welche Sie hintergeht; aber sie sie müssen sich nicht mehr in Freundschaft mit Ihn einlassen, wen Sie nicht mehr hintergangen sein wollen. Wen Sie auf Ihrer Hut sind, so bestiegen Sie alle zu Ihre Feinde und werden Sie alle zu Schanden machen. Werden Sie leben 72 Jahre. Haben Sie Glück in Lotterie 9, 15, 69, 77, 96.

O, ich kann schon vermüthen, was das für Vorteil-hafte Geschäfte sind, die unser Papagei andeutet, das klingt so nach Haft, es ist schon besser, mit Vergnügen dieser schönen Lage aus dem Wege zu laufen. Daß meine Aktivität mir ein vollkommenes Glück ankündigt, ist tröstlich zu wissen, aber das Wort ist mir ein tiefes Geheimnis. Ist es wohl verwandt mit der Radioaktivität, oder spekuliert der Künstler auf die Aktivität, oder soll das ein neues Mittel zur Rattenvertilgung sein? O, wie freue ich mich auf die Person, die mich hintergeht! Der werde ich schon ein Talglicht aufstecken. Doch mir wird halt auch gleich wieder verraten, daß sich die Person nicht mit mir in Freundschaft einlassen wird. Ich werde den Rat schon befolgen und auf meinem Hut sein, dann wird hinterher alles bestiegen, was nur Aussicht auf einen schönen Ausblick hat. Ha! Ich werde sie zu Schanden machen! Wie Ton und Scherben will ich sie zerbrechen.

Der Widder ist also mein Wappentier. Wahrlich, ich will mit gekentem Kopfe stehen bleiben, alles auf die Hörner nehmen, um mein Glück zu machen; dann wird dem Widder die Sonne aufgehen. Hoffentlich kommt er mit „Die Schülze“ nicht in Konflikt, denn diese Schülzen sind des Hasen und außerdem auch des Widders Tod.

Die Klugen werden nicht alle. Es gibt Leute, die allen Ernstes solche Weissagungen glauben und für wahr halten. Je schlechter die Ausdrucksweise, um so tiefer der Eindruck. Mit Humor werden wir auch solche Angriffe auf unsere Lebensfreudigkeit bestegen. rst.

Aus Posen und Pommerellen

Bydgoszcz (Bromberg) Eröffnung eines neuen Bootshauses

Am Sonntag wurde am Mühlendamms das Bootshaus des Militär-Ruderklubs eingeweiht. Es handelt sich um das geschmackvolle aus Stein errichtete Bootshaus, das von den Brüdern der M. Focha (Brüdenstraße) aus zu sehen ist. An der Feier nahmen General Thommée, Brigadefeldkommandeur General Grzmot-Skotnicki, Burggraf Sufli, Bizestadtpresident Dr. Nawrocki, Domherr Schulz, Polizeikommissar Jaferek sowie Vertreter der verschiedenen Regimenter und der Ruderklubs teil.

Oberst Stroczyński begrüßte in einer Ansprache die Anwesenden und dankte den Militär- wie den Zivilbehörden für die Unterstützung, die der Militär-Sportklub beim Bau des Bootshauses erfahren habe. Nachdem General Thommée die Flagge gehißt hatte, führte Domherr Schulz die Einweihung des Bootshauses durch. Anschließend fand eine Bootsparade statt, die General Thommée abnahm.

Undank ist der Rest Lohn. Zu der Jagiellonka (Wilhelmstraße) 26 wohnhaften Frau Teresa Boguslawka kam eine weibliche Person und klagte ihr Leid, daß sie schon einige Nächte nicht geschlafen, da sie kein Obdach bestiehe und einen weiten Weg vor sich habe. Frau B. gewährte ihr ein Nachtlager und gab der Fremden zu essen und zu trinken. In den frühen Morgenstunden des nächsten Tages war die Gastgeberin überrascht, das Zimmer leer zu finden: die „müde Wanderin“ war mit zwei Mänteln, einem Kleid und anderen Garderobenstücken der Frau B. geflüchtet.



Fünf Finger einer Hand genügen, um diejenigen zu zählen, welche

Tropika-Seife

sowie hygienischen Creme und Puder Miallor noch nicht kennen.

Tropika-Seife aus feinsten tropischen Rohstoffen hergestellt, erhält den Teint rein und gesund. Der unvergleichliche Duft erfrischt vorzüglich.

Parfüm-, Kosmetik- und Toilettenfabrik

Henryk ŻAK, Poznań.

Starke Zunahme des Judentums

Nach dem soeben erschienenen „Statistischen Jahrbuch der Stadt Bromberg für 1936“ zählt die Stadt 120 568 Katholiken, 9626 Evangelische, 2101 Juden und 485 anderer Bekenntnisse. Seit deutscher Zeit hat sich demnach die Zahl der Juden ungefähr verdoppelt. Es ist ferner bemerkenswert, daß der natürliche Bevölkerungszuwachs in Bromberg seit 1925 um über 50 Prozent abgenommen hat; betrug er damals 17,3 auf 1000 Einwohner, so aber nur 8 im Jahre 1936.

Explosierte Marmelade. In der ul. Ujejska Nr. 18 war die Frau Besolowska mit dem Einlösen von Obst beschäftigt, als plötzlich drei verkornte Flaschen mit Kirschmarmelade infolge Gärung explodierten. Das anwesende 1 1/2 Jahre alte Töchterchen erlitt demnach schwere Verletzungen im Gesicht, daß man den Verlust des Augenlichts befürchtet. In der Küche platzen infolge der Explosion sämtliche Scheiben.

Kechnia (Egin)

Lebenslanglich ins Gefängnis. Wegen Ermordung der 33jährigen Tochter des Landwirts Czehowicz in Bogdanowo bei Egin wurde der 51 Jahre alte Gärtner Lesniowski aus Chodziej, der gerade aus dem Gefängnis entlassen worden war, vom Bromberger Bezirksgericht auf einer Sonderprüfung in Egin zu lebenslanglichem Gefängnis verurteilt. Er hatte die C., deren Eltern sich gerade in der Kirche befanden, erschossen (woher der Revolver bei einem eben aus dem Gefängnis Entlassenen?). Dem Mörder fielen ein Pfund Wurst, ein Pfund Schmalz und fünf Apfelsinen in die Hände. — Er hatte zuvor 20 Jahre lang im Gefängnis zugebracht.

Sodann hatte sich der 14jährige Volkschüler Edmund Kopyński aus Jablonowo (Kreis Schubin) zu verantworten, der im ganzen Dorf einen üblen Ruf genießt und wegen seiner Gewalttätigkeiten bekannt ist. Am 23. Mai veranstaltete die Dorfjugend in Jablonowo ein Tanzvergnügen. Bei diesem Fest kam es zwischen dem Angeklagten und dem gleichaltrigen Dypol zu einem Streit, in dessen Verlauf D. dem K. eine Ohrfeige gab, worauf K. auf seinen Gegner mit einem Messer zuging. Darauf wurde der Angeklagte kurzerhand von seinem Bruder vom Tanzplatz geworfen. Als Dypol dann gegen 11 Uhr abends mit anderen Altersgenossen auf einem Feldweg an dem Gehöft der Eltern des Kopyński vorüberging, sprang der junge Messerheld plötzlich aus einem Gebüsch und verletzete dem D. einen Messerriech in den

Geschäftliche Mitteilungen

„Vergessene Gesichter“

Es ist ein neuer Film der E. A. Dupont-Produktion. Ein sehr bekannter Regisseur ist es, dessen großer Erfolg mit dem Film „Variété“ begann, in dem Jannings und Lia de Putti die Hauptrollen spielten. Der neueste Film Duponts heißt „Vergessene Gesichter“ und ist von der Firma Paramount gedreht. Es ist das Drama eines Mannes, der eine Frau liebgewann, sie später, weil er unter schlechten Umständen stand, so haßte, daß er bereit war, zu sterben, wenn es galt, auch den Tod der verhassten Frau herbeizuführen. Der Film „Vergessene Gesichter“ ist eine Sonderleistung Duponts. In den Hauptrollen sehen wir: Herbert Marshall, dem Publikum bekannt als der Partner vieler Filmsterne in amerikanischen Filmen; wir bewunderten ihn neben Marlene Dietrich in „Blonde Venus“, neben Greta Garbo im „Bunten Vorhang“, Norma Shearer in „Dein Mund lügt“ und Silvia Sydney in „Zauber der Jugend“. Neben Marshall wird in dem Film auch Gertrud Michael, die junge Filmschauspielerin, mitwirken. Ihr Können bewunderten wir schon in den Filmen „Die letzte Wache“ und „Die gefährliche Schönheit“.

Sport vom Tage

Tennismeisterschaften in Hamburg

Für die am 31. Juli in Hamburg beginnenden internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland, bei denen die Vertreter von 19 Ländern im Kampfe zu sehen sein werden, wurde am Dienstag die Auslosung im Männer-einzel vorgenommen. Unter den „Gesetzten“ befinden sich von oben nach unten der Titelverteidiger Gottfried v. Cramm, ferner Destre-mau (Frankreich), McGrath (Australien), Far-quharjon (Südafrika), Puncce (Jugoslawien), Crawford (Australien), Aho Sin Kie (China) und Heinrich Henkel.

Die stärksten Gegner dieser acht Spieler sind wohl: Bromwich im ersten, Avory und Graf Bawarowski im zweiten, Hebba, Butler und Cejnar im dritten, Sziget, Dettmer und Mitic im vierten, Casta, Denter und Petra im fünften, Ritby, Metaga, Dr. Deffart und Göpfert im sechsten, Kufujewic im siebenten und schließlich Tloczynski, Bobicka und Wilde im letzten Viertel.

Bei den Frauen wurden an die Spitze der vier Gruppen gesetzt: Hilbe Sperling (Titelverteidigerin), Frä. Couquerue, Gräfin de la Baldene und Marielise Horn.

Deutschlands Säbelsmannschaft in der Endrunde

Bei den Fehtheisterschaften in Paris wurde am Dienstag das Mannschaftsfechten auf Säbel in Angriff genommen. Vormittags kamen die Vorkämpfe zur Erledigung, nachmittags wurde die Zwischenrunde ausgetragen, für den Endkampf qualifizierten sich, wie schon bei den Olympischen Spielen in Berlin, Italien (9:3 gegen Belgien), Ungarn (9:2 gegen Frankreich), Deutschland (10:6 gegen Frankreich) und Rumänien (9:7 gegen Belgien).

Jedrzejowka siegt in Amerika

Am Montag begann in New York ein internationales Tennisturnier, an dem auch die

Polin Jedrzejowka teilnahm. In der ersten Runde siegte sie über Edith Clark 6:1, 6:0, und später schlug sie die Achse in der amerikanischen Rangliste, Winthrop, 6:2, 6:1. Die amerikanische Presse nennt Jedrzejowka die „polnische Königin des Reges“ und meint, daß sie weit überzeugender spielt als die Amerikanerin Marble.

Warta - Vienna

Am kommenden Sonntag spielt Warta gegen Vienna (Österreich). Als Vorbereitung zu diesem Kampf veranstalteten die Wartaner am Dienstag ein Freundschaftsspiel gegen Korona, das sie hoch 6:0 (3:0) gewannen. Obgleich Warta nicht mit voller Mannschaft antrat, zeigte sie sich doch in guter Form, so daß das Treffen zwischen Warta und Vienna sehr interessant zu werden verspricht. Der Fußballwettkampf, zu dem Warta mit voller Ligamannschaft antritt, beginnt am Sonntag um 17.45 Uhr.

Sport in Kürze

An dem Radrennen „Rund um Ungarn“ nimmt auch eine polnische Radmannschaft teil. Der Leiter der polnischen Radler ist Dir. Orłowski.

Mitte August wird in Warschau ein Leichtathletiktreffen zwischen Deutschland und Polen ausgetragen.

Heute, Donnerstag, früh fuhr die polnische Leichtathletik-Delegation nach London, wo sie am Sonnabend eintrifft. Es starten: Sznajder, Turczyk, Rost, Kucharzki und Lokajski. Mannschaftsführer ist Herr Zuber.

An den Schwimmmeisterschaften in Budapest vom 31. August bis 1. September werden sich auch einige polnische Schwimmer beteiligen.

Scha, der die Schlagschraube traf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Kopycki bekennt sich zur Schuld, zeigte aber keine Reue und wurde vom Gericht zum Aufenthalt in einer Besserungsanstalt verurteilt.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. Zwei Leichen auf dem Eisenbahngleis. Am Mittwoch, 28. Juli, fand man die Leiche zweier Männer auf dem Schienenstrang Wongrowitz-Kobylic. Die eine Leiche lag nicht weit entfernt vom Bahngelände mit abgefahrenen Beinen; die Beine lagen auf dem Gleise. Ungefähr 2 Kilometer weiter, in der Nähe des Bahndammes, lag die zweite Leiche. An der Unfallstätte erschien sofort die gerichtliche Kommission. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet, um die Toten zu identifizieren.

dt. Wortwechsel mit blutigem Ausgang. Auf der Chaussee bei Niehof kamen verschiedene Personen in Streit. Das Wortgefecht endete mit einem blutigen Kampf. Der Landwirt Wilhelm Strom und der Arbeiter Stanislaw Nowak wurden schwer verletzt, so daß ärztliche Hilfe aus Eisenau herbeigeholt werden mußte.

dt. Bligschlag. Während des Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des parzellierten Gutes Partowo. Der Nachbar und sein Sohn suchten mit ihrem Gespann Schutz hinter der Scheune, als diese plötzlich in Flammen aufging. Nachdem der Blitz die Scheune in Brand gesetzt hatte, verlegte er den Bauern, schleuberte den Sohn einige Meter fort und tötete die Pferde. In der Nähe befindliche Arbeiter eilten dem am Boden liegenden Bauern zu Hilfe, zogen ihm die verbrannten Kleidungsstücke und Stiefel vom Leibe und brachten den Leblosen ins Bewußtsein zurück. Er wurde danach zum Arzt gebracht. Die Scheune verbrannte vollständig.

dt. Weitere Felddiebstähle. In Legnizkowo wurde dem Landwirt St. Senger ein ganzer Wagen Roggen von Dieben ausgedroschen. Dem Landwirt Wojcyszki, Miescisko, wurden mehrere Stiegen Roggen gestohlen und auf einem andern Felde so lange untergepflast, bis der mehrmals vorbestrafte Slowinski sich die Stiegen nach Hause nahm.

dt. Kirchsäume blühen zum zweiten Male. In Eisenau blühen im Garten des Herrn Szata die Kirchsäume zum zweiten Male und bieten in ihrer Blütenpracht ein herrliches Bild.

Sroda (Schroda)

t. Schandfeuer. Am Montag vormittag brach in den Wirtschaftsgeländen der Schule von Winnagóra Feuer aus. Die Scheune, in der sich die diesjährigen Getreideerträge und landwirtschaftliche Geräte befanden, ferner ein Stall und ein Schuppen brannten nieder. Der Verlust, der den Lehrer traf, ist durch Versicherung gedeckt. Ein weiteres Schandfeuer brach des Nachts in Briesen, Kr. Schroda, auf dem Besitztum des Landwirts Karl Müller aus. Hier verbrannte eine Scheune, ein Wagen-schuppen, ein Stall, 45 Fuhren Roggen, zehn Fuhren Gerste, eine Dreschmaschine, eine Häckselmaschine und weiteres landwirtschaftliches Gerät im Werte von 15 000 Zl.

Raszków (Raschkow)

sk. Der sechste Brand in Jankowo Jalesny. Vor einigen Tagen brannten bei dem Landwirt Jan Cegly in Jankowo Jalesny das Wohnhaus, die Scheune und ein Schuppen nieder. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Geräte. Der Schaden wird auf rund 5000 Zl. geschätzt. Das ist nun der sechste Brand, der sich in kurzer Zeit in Jankowo Jalesny ereignete. Die hiesige Polizei ist mit der Aufdeckung der ganzen Brandunfälle beschäftigt.

Ostrów (Ostrowo)

sk. Bestrafte Verleumder. Bürgermeister Cegiela ist rehabilitiert. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Ostrowoer Bezirksgericht wurde am Sonnabend um 16 Uhr das Urteil in dem Prozeß Bürgermeister Cegiela contra Jozior und Genossen gesprochen. Der Prozeß endete, wie nicht anders zu erwarten war, mit der Verurteilung der Angeklagten. Die Angelegenheit begann im Mai und Juni des Jahres 1935, als die Angeklagten im „Walka Lubu“ einige ehrabschneidende Artikel gegen Bürgermeister Cegiela und Stadtrat Garbacz veröffentlichten. Der verantwortliche Redakteur dieses Blattes, Szopka, wurde wegen Übertretung des Art. 255 § 1 des Strafgesetzbuches zu einem Monat Arrest und 20 Zl. Geldstrafe bzw. im Nichtentreibungsfalle zu einem weiteren Tag Arrest verurteilt. Ihm wurde ein Strafaufschub von zwei Jahren zuerkannt. Der ehemalige Leiter des Elektrizitätswerkes, Grzeskiewicz, erhielt 8 Monate Gefängnis und 150 Zl. Geldstrafe oder im Nichtentreibungsfalle für jede 15 Zl. 1 Tag Gefängnis. Dem ehemaligen Steuerausführer Jozior wurden 1 Jahr und 4 Monate Gefängnis und 300 Zloty oder für jede 15 Zloty ein weiterer Tag Gefängnis zuerkannt. Der Prozeß fand bei dem Publikum ein reges Interesse. Das Urteil hinterließ einen tiefen Eindruck.

sk. Feuer. Am 24. d. Mts. gegen 12.45 Uhr brannte die Scheune des Landwirts Jan Jedrzejczak in Radelow nieder. Mitverbrannt sind 35 Fuhren Roggen sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Schaden wird mit 6470 Zl. angegeben. Die Polizei hat eine

Vorstellungen 5 — 7 — 9 **APOLLO** Vorstellungen 5 — 7 — 9

Ab morgen, Freitag, der große sensationelle Meeresfilm unter Teilnahme der französischen Kriegsflotte.

„Nitchewo“

In den Hauptrollen: Harry Baur, Iwan Mozzuchin, Marcelle Chantal.

Ein Film großer Geschehnisse! — Gekühlter Saal! —

Heute, Donnerstag zum letzten Male: „Amerikanisches Abenteuer“.

Zwei Prozesse wegen Raubes

Einbruch bei „Original“ — Der Mord an Rebekka Abel in Kazmierz

Vor dem Pöserer Landgericht, unter dem Vorsitz von Dr. Wozniak, wurde am Mittwoch gegen eine Einbrecherbande verhandelt, die in den Speicher der Firma „Original“ eingebrochen war, dort den Wächter überfallen und gefesselt hatte, um dann aus den Büroräumen Geld und Wertgegenstände zu stehlen. Es gelang den Räubern lediglich, eine Schreibmaschine Marke „Mercedes“ zu entwenden, da der Geldschrank leer war. Die Maschine wurde von Hehlern weiterverkauft, sie konnte bisher nicht aufgefunden werden. Die Einbrecher, die unter der Anklage des schweren Raubes stehen, sind meist jugendliche Burschen, die schon mancherlei auf dem Kerbholz haben, die Fehler sind zum Teil schon bekannt. Das Gericht, das die Schuld der Angeklagten feststellte, da diese zum großen Teil geständig waren, hat sehr schwere Strafen verhängt, um ein abschreckendes Beispiel zu schaffen. Es wurden folgende Urteile gefällt:

Teodor Brzozowski (21 Jahre alt) drei Jahre Gefängnis, sein Bruder Feliks (zwanzig Jahre alt) 3/4 Jahre Gefängnis, Josef Ronieczki aus Dembsen (29 Jahre alt, viermal vorbestraft) 4 Jahre Gefängnis, Marian Drzewiecki (49 Jahre alt) und Wladyslaw Dziennik (42 Jahre alt und zehnmal vorbestraft) je 1 1/2 Jahre Gefängnis. Den Gebrüdern Brzozowski und dem Ronieczki wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von sieben Jahren abgesprochen. Die Unteruchungshaft wurde allen angerechnet. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde der Drzewiecki noch im Gerichtsraum verhaftet und ins Gefängnis gebracht, da Fluchtverdacht vorlag.

Untersuchung eingeleitet, um die Entstehungsursache festzustellen.

sk. Ueberrfahren wurde in der Gymnasialstraße von dem Kaufmann W. St. ein etwa sechsjähriger Junge. Das Kind, das dabei einen Beinbruch erlitten hatte, wurde ins Krankenhaus geschafft.

Osiek (Nesthal)

§ Diebstahl. In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde dem Lehrer Handke in Königsdorf (Belowo) durch Einbruchdiebstahl ein fast neues Fahrrad und ein Anzug gestohlen.

Vor dem Pöserer Landgericht wurde auch gegen den 24 Jahre alten, siebenmal vorbestraften Wladyslaw Napierala aus Kazmierz verhandelt, der beschuldigt wird, an dem Raubüberfall in Kazmierz mitgewirkt zu haben, der am heiligen Abend auf die greise Jüdin Rebekka Abel in Kazmierz verübt worden ist, wobei die alte Frau ermordet wurde. Der Mörder selbst, ein gewisser Urbanial, ist bisher noch nicht verhaftet worden, da er seit dem Tage spurlos verschwunden ist. Napierala erklärte, daß Urbanial ihn zu dem Raubüberfall gezwungen habe, und zwar mit dem Revolver in der Hand.

Der Angeklagte ist ein uneheliches Kind und lebt schon seit seinem 11. Lebensjahre von seiner Mutter getrennt. Er hat sich immer herumgetrieben, sich an kleinen Diebstählen beteiligt, sah oft im Gefängnis. Am Tage vor dem hl. Abend traf er sich mit Urbanial in Moraslo, wobei sie zu dem Entschluß kamen, nach Samter zu wandern. Unterwegs gesellte sich zu ihnen ein gewisser Henryk Wojewoda, der die beiden Banditen darauf aufmerksam machte, daß in Kazmierz zwei alte Jüdinnen wohnen, die ein Kolonialwarengeschäft haben, von denen die eine 75 Jahre und die andere über 80 Jahre alt ist. Sie beschloßen, die Frauen zu überfallen und zu berauben. Napierala kaufte eine Schachtel Streichhölzer, hinter ihm kam Urbanial, der sofort die Vorhänge herunterließ und die Tür verschloß, als sie bemerkten, daß niemand im Laden war. Dann sprang er über den Tisch, um Rebekka Abel zu würgen, bis sie keinen Laut mehr von sich gab. Die schreiende Schwester, Flora Fischer, wurde gefesselt und mit einem Knebel ins Bett geworfen, der bellende schwarze Hund wurde erstickt.

Die Burschen raubten dann bares Geld, etwa 40 Zloty, und flüchteten. Sie kauften sich in einer Dorfweipe Wurst, Semmel und einen halben Liter Schnaps. Die Räuber gingen dann über Larnowo nach Solatsh, wo sie sich trennten, um die Spuren zu verwischen. Seitdem ist der Mörder Urbanial verschollen.

Das Gericht verurteilte Mittwoch nachmittag den Napierala zu sieben Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren. Die Unteruchungshaft seit dem 2. Januar wird ihm angerechnet.

Leszno (Lissa)

k. Scharfschießübungen! Vom 3. bis 7., 10. bis 14., 17. bis 21., 24. bis 26. August finden auf dem Truppenübungsplatz bei Wiszchenst (Wyciazkowo) in der Zeit von 7—13 Uhr Scharfschießübungen statt. In diesen Tagen wird zur genannten Zeit der Wagenverkehr auf der Chaussee Lissa—Storchnest gesperrt sein.

Rawicz (Rawitsch)

— Sturmshäden. Der starke Wind der letzten Tage hat in den Gärten außer am Obstbehang auch an den Obstbäumen selbst großen Schaden angerichtet. In vielen Stellen wurden große Äste und ganze Kronen abgebrochen.

— Autobussfahrplan. Der Autobus der Linie Rawitsch—Lissa verkehrt seit einiger Zeit dreimal täglich. Die Abfahrtszeiten sind ab Rawitsch um 7.50, 13.30 und 19.45 Uhr, ab Bojanowo um 8.10, 13.50 und 20.05 Uhr, ab Reizen um 8.40, 14.20 und 20.35 Uhr, an Lissa um 8.55, 14.35 und 20.50 Uhr. Rückfahrt ab Lissa um 6.45, 12.10 und 18 Uhr, ab Reizen um 7.12.25 und 18.25 Uhr, ab Bojanowo um 7.30, 12.55 und 18.55 Uhr; an Rawitsch um 7.45, 13.15 und 19.15 Uhr.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. Sportfest. Der Radfahrerverein „Wanderlust“ Neutomischel feierte am letzten Sonntag im hiesigen Gartenrestaurant in Scherlanke ein Sportfest, das außerordentlich stark besucht war. Nach der Auffstellung der Radler hielt der Vorsitzende, Herr Baumeister Schmidtchen, eine Begrüßungsansprache und gab bekannt, daß der Verein am Festtage auf sein 29-jähriges Bestehen zurückblicken könne. Dann gab er die Reihenfolge der sportlichen Vorführungen bekannt. Den Anfang machte ein Sechser-Schulreigen, ausgeführt von der jüngsten Gruppe des Vereins. Dann folgte auf Tourenrädern ein Achter-Schulreigen des R. W. „Adler“ Paprotsch. Danach ein Kunstreigen, von vier Damen sehr exakt ausgeführt. Weiter ein Sechser-Herrenkunstreigen. Sehr gut gefiel ein gemischter Kunstreigen, von 3 Damen und drei Herren gefahren. Großes Können zeigte weiter ein Vierer-Kunstreigen der Herren. Es folgte noch ein Sechser-Steuerrohrreigen und ein Steuerrohrquartett, die trotz der Schwierigkeit der Ausführung gut gefahren wurden. Auch zwei Einradfahrer zeigten zum Schluß ihr Können.

an. Einen Riesensteinpilz, der das stattliche Gewicht von 3 Pfund und 100 Gramm hatte, fand der Landwirt Karl Müller in Ubertowisko vor einigen Tagen auf seinem Lupinenfeld.

Grodzisk (Gräg)

an. Schlechte Ernte. Besonders schlecht ist die Ernte in Biaka Wies und in Kopanki ausgefallen, wo verschiedene Besitzer nicht einmal die Ausfaat geerntet haben.

Wolsztyn (Wollstein)

*** Jagdverpachtung.** Die zur Gemeinde Kopanki gehörige, in Wochabno gelegene Jagd wird am 31. Juli um 13 Uhr in der Wohnung des Vorstehenden Matys in Wochabno meistbietend verpachtet. Die Pachtbedingungen werden dortselbst bekanntgegeben.

Rückichtsloser Radfahrer

*** In letzter Zeit** haben sich wiederholt Fälle ereignet, daß Radfahrer in scharfem Tempo auf dem Bürgersteig entlang rasen. Neulich konnte man auf der Poniatowkistrasse einen scheinbar angetrunkenen jungen Mann beobachten, der den Bürgersteig in seiner ganzen Breite für sich beanspruchte. In scharfem Tempo fuhr er auf die Fußgänger zu, und nur im letzten Augenblick gelang es zwei in gleicher Richtung gehenden Personen, zur Seite zu springen. Leider konnte der Radfahrer, der noch obendrein ohne Licht fuhr, nicht erkannt werden. Die Polizei wird künftig rückichtslos zugreifen, da die erst vor kurzer Zeit erneuerten Warnungstafeln von den Radfahrern so gut wie gar nicht beachtet werden.

*** Der Freiwilligen Feuerwehrt wurde eine Damenriege angegliedert.** Dazu haben sich bisher 16 freiwillige Mitglieder gemeldet. Die Leitung hat Frä. Springer aus Wollstein übernommen.

Am Mittwoch früh verließen 8 Sangesbrüder des hiesigen Sängervereins „Concordia“ Wollstein, um an dem großen Sängertag in Breslau teilzunehmen.

Ujście (Ush)

§ Verlust eines Auges. Der Landwirt Kelm in Walkowice, der sein Getreide auf dem Felde bewachte, wurde von einigen unbekannten Personen mit Steinen beworfen. Dabei erlitt er eine so schwere Kopfverletzung, daß er nach Posen gebracht werden mußte. Man befürchtet den Verlust eines Auges.

§ Plötzlicher Tod. Der Arbeiter Michalski, der bei dem Landwirt Lisk in Miroslaw beschäftigt war, fiel bei der Arbeit tot um. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ende gesetzt.

§ 275jähriges Bestehen der Schängengilde. Die Schängengilde in Ush kann in diesem Jahr auf eine 275jährige Geschichte zurückblicken. Am 8. August soll der Tag der Gründung festlich begangen werden. An der Feier werden auch die benachbarten Schängengilden teilnehmen.

Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 26./27. 7. 1937 pro 100 kg loco Waggon am Grosshandel-Börsenplatz:

Table with 11 columns for cities (Warschau, Lodz, Posen, Bromberg, Kattowitz, Krakau, Wilna, Lemberg, Lublin, Rowne) and rows for various grain types like Einheitsweizen, Sammelweizen, Standardroggen, etc.

Maschinenbau erobert Neuland

Rasches Tempo des technischen Fortschrittes ist Begleiterscheinung des Wirtschaftsaufschwunges in der ganzen Welt. In einer solchen Zeit hat die Maschinenbauindustrie die Aufgabe, der Industrie neue technische Produktionsmittel zur Verfügung zu stellen.

Die neue internationale Ausgabe der Deutschen Bergwerks-Zeitung, Düsseldorf, gibt unter dem Titel „Maschinenbau erobert Neuland“ einen umfassenden Überblick über dieses grosse Gebiet der Technik und vermittelt dem Leser einen Begriff deutscher Qualitätsarbeit.

„Weltkonjunktur und deutsche Maschinen“ heisst der einleitende wirtschaftliche Artikel, der die engen Zusammenhänge zwischen technischer und wirtschaftlicher Entwicklung beleuchtet. Die nachfolgenden technischen Artikel behandeln die wichtigsten Gebiete des Maschinenbaues, angefangen mit den neuen „Maschinen für neue Industrien“ (Kunststoffe) bis zu den Maschinen für den kaufmännischen Betrieb.

Alles in allem kann man sagen, dass die neue Ausland-Ausgabe der Deutschen Bergwerks-Zeitung sich der vorausgegangenen Ausgabe dieser Art in Text und Bild würdig anschliesst und dem Leser umfassenden Überblick über das deutsche Schaffen auf diesem Gebiet ermöglicht.

Jubiläums-Ausgabe des „MOTOR“, Berlin

Die von Gustav Braunbeck gegründete Zeitschrift „Motor“ blickt in diesem Jahr auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlass ist die Juli-Ausgabe als ungewöhnlich reichhaltige, vorzüglich ausgestattete Festschrift erschienen. Einleitend würdigen bekannte Persönlichkeiten aus Kraftfahrzeug-Industrie, Handel, Handwerk und Gewerbe die verdienstvolle Mitarbeit des „Motor“ an der Entwicklung der Kraftfahrt im letzten Vierteljahrhundert und umreissen die ihm gestellten wichtigen Zukunftsaufgaben.

Polens Aussenhandel im ersten Halbjahr 1937

Die Gesamtumsätze des polnischen Aussenhandels betragen im ersten Halbjahr d. Js. 1176,1 Mill. Zł gegen 940,7 Mill. im ersten Halbjahr 1936. Der Hauptanteil an dieser Zunahme entfällt auf die Einfuhr, deren Wert von 458,7 Mill. in den ersten sechs Monaten des Vorjahres auf 594,5 Mill. im ersten Halbjahr d. Js., also um 135,8 Mill. Zł (gleich 30 Prozent) gestiegen ist.

Rückgang der industriellen Produktion in Polen im Juni

Nach den Berechnungen des polnischen Konjunktur- und Preisforschungsinstituts ist die Kennzahl für die industrielle Erzeugung im Monat Juni von 85,4 auf 83,9 gesunken, was einem Rückgang von 1,8 Prozent entspricht. Trotzdem ist die Kennzahl des Juni noch immer um 17 Prozent höher als im Juni v. J.

keiten bei der Beschaffung der Rohstoffe sich bemerkbar machten, die Vorräte erhöht wurden, um sich gegen die steigenden Preise zu sichern. Da sich eine Stabilisierung der Preise für Industrieerzeugnisse gezeigt hat, werden diese Vorräte wieder verbraucht, was vorübergehend auf die Produktion einen hemmenden Einfluss ausübt.

Deviseninspektorat wird Hauptinspektorat für Finanzschutz

Das im August v. Js. nach Einführung der Devisenzwangswirtschaft geschaffene Deviseninspektorat beim polnischen Finanzministerium wurde mit Rücksicht auf die Ausweitung seines Aufgabenkreises, der sich nicht mehr allein auf die Kontrolle der Devisenabgabe, sondern auch auf die Verfolgung von Verstössen erstreckt, in ein „Hauptinspektorat des Finanzschutzes“ umgewandelt, dem in jeder Wojewodschaft Kreisinspektorate und Finanzschutzbrigaden unterstellt sind.

Aussenhandelsbesprechungen der Deutschen Ostmesse

Die auf der Deutschen Ostmesse des Jahres 1936 erstmalig vom Messamt Königsberg mit grossem Erfolg durchgeführten Aussenhandelsbesprechungen zwischen den deutschen und ausländischen Geschäftsinteressenten werden auch wieder auf der bevorstehenden 25. Deutschen Ostmesse (15. bis 18. August) veranstaltet, und zwar wiederum nach Ländern getrennt. Zu den Besprechungen, in denen über die Möglichkeiten des Abschlusses von Geschäften und über die damit in Zusammenhang stehenden verschiedenen Fragen des gegenwärtigen Bedarfs, der Kontingente, der Verrechnung, der Zölle usw. von beiden Partnern das Wort genommen wird, haben sich bereits Interessenten aus Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Mandschukuo, Polen, Schweden sowie der Türkei angemeldet.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

Table listing various securities and bonds such as 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 4% Prämien-Dollar-Anleihe, etc., with their respective prices.

Warschauer Börse

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren fest. Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 67,75-68,00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 67,25-67,75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 39,25 bis 39,75, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 55,50-56,25-55,25 bis 55,88, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 55,63, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschafts-

bank II.-VII. Em. 83,25, Sproz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. 83,25, Sproz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. und III. n. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81, Sproz. L. Z. (gar.) Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau 1924 69,00, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56,00, Sproz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 62,00-61,50, 4 1/2proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie I 55,00, Sproz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lublin 1933 50,25.

Antliche Devisenkurse

Table showing exchange rates for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Jansz, Zürich, Montreal, Wien.

1 Gramm Feingold = 5,9244 Zł. Aktien: Tendenz — etwas fester. Notiert wurden: Bank Polski 102,25-102,50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 31,00, Wegiel 21,75-22,00, Lilpop 47,25.

Die polnischen Getreideausfuhrkontingente für August und September

Bei einer interministeriellen Besprechung wurden die zur Ausfuhr zugelassenen Höchst-mengen von Getreide für die Monate August und September festgesetzt. Darnach dürften in diesem Zeitabschnitt nicht mehr als 45 000 t Roggen, 25 000 t Weizen, 12 000 t Hafer ausgeführt werden. Das Kontingent von hochwertigem Mehl, das etwa 5000 t beträgt, ist in dem Roggenkontingent mitenthalten. Da die Ausfuhr einer vollständigen Kontrolle unterliegt, ist es möglich, dass eine Kürzung dieser Höchstkontingente vorgenommen wird, sofern sich dies als notwendig erweisen sollte.

Getreide-Märkte

Posen, 29. Juli 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table listing grain prices for various types like Roggen, Weizen, Hafer, etc., with prices in Zloty.

Stimmung: fest. Gesamtumsatz: 1737,1 t, davon Roggen 590, Weizen 68, Gerste 123, Hafer 50 t.

Bromberg, 28. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Gresshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Neuer Roggen 20,75-21, alter Weizen 26,75 bis 27, Braugerste 20 bis 21, Wintergerste 18,50-19, Roggenkleie 16,25 bis 16,75, Weizenkleie grob 17,25-17,50, fein und mittel 16,75-17, Gerstenkleie 17-17,25, Viktoriaerbsen 22-24, Folgererbsen 22-24, Blaulupinen 16,25-16,50, Gelblupinen 16,50-17, Winterraps 48-49, Winterrüben 45-46, blauer Mohr 61 bis 63, Senf 36-38, Leinkuchen 24 bis 24,50, Rapskuchen 18,50-19, Sojaschrot 23 bis 23,50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1228 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 527, Weizen 37, Hafer 15, Braugerste 30, Wintergerste 252, Roggenmehl 169, Roggenkleie 55, Leinschrot 15, Raps 43 t.

Warschau, 28. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Gresshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 28 bis 28,50, Sammelweizen 737 gl 27,50 bis 28, Standardroggen I 693 gl 23-23,50, Standardhafer I 460 gl 27,50 bis 28, Standardhafer II 435 gl 27-27,50, neuer Standardhafer 23-23,50, Braugerste 21 bis 21,50, Felderbsen 24-25, Viktoriaerbsen 27-28,50, Wicken 26-27, Peluschken 24,50-25,50, Blaulupinen 16-16,50, Gelblupinen 17-17,50, Winterraps 51,50-52,50, Winterrüben 49,50-50,50, Weissklee roh 110-120, Weissklee gereinigt 97% 135-140, Rotklee roh 100-115, Rotklee gereinigt 97% 130-140, blauer Mohr 66-68, Weizenmehl 0-65% 41-42, Schrotmehl 0-95% 28 bis 29, Weizenkleie grob 17,50-18, fein und mittel 16,50-17, Roggenkleie 16 bis 16,50, Leinkuchen 23-23,50, Rapskuchen 18,25-18,75, Sojaschrot 26,50-27. Der Gesamtumsatz beträgt 964 t, davon Roggen 310 t. Stimmung: stetig.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrucci; für Lokale, Provinz und Sport: i. V. Eugen Petrucci; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszalka Piłsudskiego 25.

Das gute Red

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Zeitzeits seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Befehallen das „Posener Tageblatt“.

Die Geburt eines gesunden
Töchterchens
zeigen in dankbarer Freude an
Annemarie von Treskorn, geb. Düring
Otto von Treskorn
Radojemo, den 27. Juli 1937.
s. St. Diakonissenhaus, Posen.

Neue Schotten-Heringe
und neue englische Matjes
in Anker zu 80 Stück und in 1/2 Tonnen
empfiehlt
St. Barelkowski
Hurtomia kolonialna
Poznań, Woźna 18. — Tel. 3900, 5656.
Spezialitäten: Reis, Graupen und Heringe
aus eisgekühlten Lagerräumen

Billige Reise nach Deutschland zur
25. Deutschen Ostmesse
Königsberg
vom 15. bis 18. August 1937
Internationale Warenmustermesse
Technische Messe
Landwirtschaftsausstellung mit Tierschauen
Handwerksausstellung
Fach- und Sonderschauen
Auslandsausstellungen
Über 100 000 qm Ausstellungsgelände
2400 Aussteller, 200 000 Besucher
davon 5000 Ausländer.
WEITGEHENDE VERGUNSTIGUNGEN!
Bedeutende Reiseermäßigungen auf dem Bahn-
und Seewege
Unentgeltliche Teilnahme an Besichtigungen und
Führungen in Königsberg
Verbilligte Unterkünfte
Ermäßigte Rundreisen in Ostpreußen
Landwirtschaftliche Exkursionen unter sach-
kundiger Führung.
Weitere Auskünfte und Ausgaben von Messeausweisen
durch den Ehrenamtlichen Vertreter der Deutschen Ostmesse
„MERKATOR“ Sp. z o. o.
Versicherungsgesellschaft und Treuhandgesellschaft
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Am 24. Juli 1937 entschlief sanft
im 79. Lebensjahre mein **Förderer, Herr**
Waldemar Schumacher
Er hat fast 50 Jahre meiner Familie
treu gedient und seine Kräfte bis zum letzten
Atemzuge für seinen von ihm geliebten
Wald eingesetzt.
Ihm wird stets ein ehrendes Gedenken
bewahrt bleiben.
Felig Wiczynski
Grafy 9, Juli 1937.

Soeben erschien als Heft 5 der Schriftenreihe
„Ostpolen“
Sandomir
Polens zukünftiges Industrie-Revier
von **Marian Hepke.**
Der polnische Vierjahres-Plan und das Gebiet,
in dem er verwirklicht werden soll, werden hier
anschaulich geschildert.
Umschlag und Bildschmuck von K.-H. Fenske
Preis 1.— zł
Vorrätig in der
KOSMOS-BUCHHANDLUNG
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Vorein-
sendung des Betrages zuzüglich 15 gr Porto auf unser
Postscheckkonto Poznań 207915

Schmücke Dein Heim
mit neuen
Gardinen
Ich biete an:
Tüllgardinen
Bunte Voile-
Gardinen.
Steppdecken,
Bett- u. Tisch-
Wäsche.
J. Schubert
Poznań Stary Rynek 76 (gegenüb. d. Haupt-
wache, Tel. 1008)
ulica Nowa 10 (neben der Stadt-Spar-
kasse, Telefon 1758)

Lichtspieltheater „Stońce“
Sonntag, den 1. August 1937, um 3 Uhr nachmittags
SONDERVORSTELLUNG Die lustigste Komödie der Saison
„Charleys Tante“
Paul Kemp — Ida Wüst — Fritz Rasp
Vorfilm: „Süsse Parade“ (Farbenfilm)
Der Film ist auch für Jugendliche von 14 Jahren ab gestattet.
Gekühlter Saal
Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen
Parterre 50 Groschen — Balkon 75 Groschen
sind im Vorverkauf und an der Kinokasse III zu haben

Fassaden-
Edelputz
„Terrana“ liefert,
wo nicht vertreten,
direkt das
„Terrana-Werk“
E. Werner,
Oborniki, Telefon 43.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarren
vom 1.—7. August 1937.
Sonntag, 1/28 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt und
Predigt (Armenjammung). 11 Uhr: Messe vom 11. Sonntag
n. Pf. Gl., 2. Gebet v. hl. Petrus, 3. v. hl. Paulus
r. n. d. maffabäischen Brüdern, Prästation v. d. hl. Drei-
faltigkeit, 4. v. Petri Kettenfeier, 5 Uhr: Beicht-
gelegenheit, 6. v. Petri Kettenfeier, 7. v. Petri Kettenfeier.
Montag: Fortuna-Abklopfen. Der Abklopfen kann von Son-
ntag 12 Uhr bis Montag abend gewonnen werden. Kon-
tag, 1/28 Uhr: Gefellensverein. Dienstag, 4 Uhr: Frauen-
bund, 1/28 Uhr: Mädchengruppe. Freitag: Herz-Jesu
Freitag.

Inserieren Sie im „Pozener Tageblatt“

Kleine Anzeigen
Abrechnungswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 „
Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe
Drillmaschinen
müssen jetzt bestellt werden.
Wir erbitten Anfragen.
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Zur Badesaison
bietet Ihnen
Badeartikel
Badeartikel
Handtücher
Sporthemden
Kniehümpfe
Soden
Damen- und Herren-
wäsche aller Art
die Firma
Standar
Stary Rynek 54
Edhaus Swietostawka

Lichtspieltheater „Stońce“
Heute, Donnerstag, grosse Premiere
des berühmten Filmwerks von „Paramount“; Regie von E. A. Dupont,
dem unvergesslichen Schöpfer des Films „Varieté“
Vergessene Gesichter
Ein Film, der alle entzückt!
In den Hauptrollen: **Herbert Marshall — Gertrud Michael**
Gekühlter Saal.

Zur Wiederinbetrieb-
nahme eines modernen
Sägewerkes wird tätiger
oder stiller
Teilhaber
gesucht. Sägewerk liegt
günstig zu Staatsforst.
Zuführen u. 2482 an
die Geschäftsst. d. Stg.
Poznań 3.

Tiermarkt
Ia reinrassige, lang-
haarige, braune
Dachel
12 Wochen alt, 30 zł,
ebenso 2 dunkelgraue ig.
Wolfsbunde, 4 Monate
alt, 30 zł, gibt ab. Off.
unter 2472 an die Ge-
schäftsstelle dieser Stg.
Poznań 3.

Wanzenausgabung
Einzige wirksame Methode.
Töte Ratten, Schwaben,
Amicus, Wawrzyniak,
Poznań,
Stajczyka 16, Wohnung 12.

Möbel, Kristallfächer
verschiedene andere Ge-
genstände, neue und ge-
brauchte, stets in großer
Auswahl. Gelegenheits-
kauf.
Jeziwicka 10
(Swietostawka).

Barwagen
neu verkauft preiswert
W. Haase,
Schmiedewerkstatt,
Czarnków n. R.,
Wielka Nr. 49.

Kinderfahrrad
und
Milchzentrifuge
zu verkaufen bei
Bloth, Bohowiejska 25.

Stellengesuche
Bäckermeister
der seinen Beruf liebt,
sucht passende Stelle, wo
Möglichkeit geboten, sich
selbständig zu machen,
von sofort oder später.
Angebote unter Nr. 78
an „Denar“ Poznań,
Wielka 10.

Tüchtiger, energ.
Inspektor
38 Jahre alt, 20jährige
Praxis auf intensiv be-
wirtschafteten Gütern,
sucht eine Dauerstellung
als Verheirateter zum
1. Oktober 1937 eventl.
später. Gefl. Angebote
erbitet
Albert Stotarczyk,
Kazin
per Slesin, I. Klatka, pow.
Bydgoszcz.

Vermietungen
Villa
1 Wohnung mit Garten
vermietet oder verlaufe.
Ostroroga 25.

Kaufgesuche
3—5 PS.
Hohlmotor
in gutem Zustande zu
kaufen gesucht. Off.
mit Preisangabe unter
2483 an die Geschäftsst.
d. Zeitung Poznań 3.

Umzüge
im geschlossenen
Möbeltransportauto
führt preiswert aus
W. Mewes Nachf.
Poznań,
jezt
Tama Garbarska 21.
Tel. 3356, 2335.

Wir empfehlen für die
Ferienreise schöne
Krawatten
und **Oberhemden.**
Van
Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

Wäschestoffe
Leinen, Einstücke,
Wäschestoffe, Bettwäsche,
Stoffe, Wäsche, Seide,
Handtücher, Schürzen-
Stoffe, Flanells
empfehlen in großer Aus-
wahl zu ermäßigten
Preisen.
J. Schubert
Leinenhaus
und Wäschefabrik
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-
Sparkasse.
Telefon 1758

Neue
sowie Reparaturen billig
E. Lange,
Wolnica 7.

Verheirateter
Förderer
sucht Stellung ab sofort
oder später. Bewandert
in allen Zweigen der
Forstwirtschaft mit 14-j.
Praxis. Gute Zeugnisse
und Empfehlungen. Off.
unter 2476 an die Ge-
schäftsstelle dieser Stg.
Poznań 3.

Fleischergehilfe
26 Jahre, mit guten
Zeugnissen, sucht Stel-
lung ab sofort od. später
in größerer Fleischerei.
Angebote unter Nr. 75
„Denar“, Poznań, Wie-
lka 10.

5, 6 und 7
Zimmer Ertzgera ver-
mietet billig. Tel. 34-44.
5 Zimmer für
Bürozwecke
I. Stod.
Katajegata 2, Wohn. 8.

Bücher-Stahlschrank
2-türig, gebraucht, sofort
zu kaufen gesucht. Off.
mit Preis- und Größen-
angabe erbeten u. 2465
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung Poznań 3.

Werkstatt
künstlerischer Arbeiten.
Ausbesserung
von handgeknüpften u.
anderen
Teppichen
sowie
Kunststopfen
von Garderoben
schmännliches Kitten
von Glas u. Porzellan-
sachen. Tel. 22-02
Adamski Poznań,
Ratajska 15, m. 6.

K Dämpfer
A Kessel
R Dampfanlagen
T Quetschen
O und Rüben-
F Schneider
F Stärkewaagen
E Sortier-
L zylinder
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Motorrad
„Phänomen“
m. Sachs-Motor, 4,75 PS,
2 Ganggetriebe, elektr.
Licht, steuerfrei. Regi-
strierung wie Fahrrad.
Preis
695.— zł
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Stelle
in Holzbranche. Beherr-
sche deutsche mündlich u.
polnische Sprache, bestje
3 1/2. Zeugnis. Gefl. Off.
unter 2476 an die Ge-
schäftsstelle dieser Stg.
Poznań 3.

Bedienung
stunden- oder tageweise
übernimmt
Helene Pawel,
Poznań,
Krajszowskiego 15, W. 11.

Offene Stellen
Tüchtiges, fleißiges
Küchenmädchen
für großen Landhaushalt
sucht
Frau von Pantelmann,
Vaborowo,
pow. Samotulj.
Suche zum 1. Sept.
resp. 1. Okt. jüngeren
Soßbeamten
Bewerbungen mit Ge-
haltsansprüchen an
Kodak, Lutom,
v. Sierafów,
powiat Wiedzyńjód.

Möbl. Zimmer
Sonniges, möbl.
Zimmer
frei.
Wierzbicice 26. I. Etg.
b. Zapfe.

Grundstücke
Kaufe Landgut
bis 1000 Morgen, Zahl
mit Reichsmark. Deutsch-
land mit Deviseengeneh-
migung.
Güter-Agentur
Kwiatkowski, Poznań,
Dziatynski 10, W. 6,
Tel. 23-31.

Wäsche
nach
Mass
Dauendecken.
Eugenie Art
Gegr. 1907.
sw. Marcia 13 1.

Frontzimmer
für soliden Herrn oder
kinderloses Ehepaar.
Latowa 9, W. 9.

Verschiedenes
Blüthner
erstklassiger Stuhlflügel,
Claviere
Harmonium
preiswert zu verkaufen,
gleichfalls Tauschgeschäfte.
Poznań, sw. Marcia 22
(Pos), Klaviermagazin.

Frontzimmer
Telephon.
Starbowa 7, W. 8.
Möbliertes
Zimmer
Mickiewicza 15, W. 7.
Elektr., Tel.
(auch Schüler)

Kurorte
Zoppot
Gartenvilla Nähe Strand
beste Verpflegung.
Pension von Harten
Madenfuallee 33